

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionsschrift  
Tageblatt Riesa.  
Bogenf. Nr. 20.  
Blattf. Nr. 52.

Redaktionsschrift  
Dresden 1520.  
Bogenf.  
Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 285.

Freitag, 7. Dezember 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags. Sonntagszeit, gegen Sonnabend, für einen Monat 3 Mark 20 Pfennig ohne Aufschluss. Über den Fall des Unterwerfes von Besatzungsverbündeten, Schätzungen der Höhe und Materialien welche behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachrechnung vor. Rätsel für die Nummern der Ausgaben sind bis 9 Uhr nachmittags auszuholen und im vorang. zu beziehen; eine Gewölle für das Vorjahr an bestimmten Tagen und Städten wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 20 mm breite, 1 mm starke Gummizettel 100 Gold-Pfennige; mitzubringen und tabellarische Gag 50%, Auflösung, Seite Tarife. Gewilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfüllt durch Rätsel eingesetzt werden auch über der Auftraggeber in Fronte geöffnet. Bezahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Zuständige Unterschreibungsbeilage: Grafik an der Ecke. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstige irgendwelche Störungen des Betriebes des Herausgebers, der Herausgeber oder der Herausgeberin — das der Besitzer keinen Einfluss auf Herstellung oder Nachlieferung der Zeitung aber auf Rückführung des Beitrags, Kosten und Verlust: Rätsel: Heinrich Niemann, Riesa; für Herausgeber: Wilhelm Bittner, Riesa.

## Wolken um Lugano.

Man war tatsächlich nicht im geringsten erstaunt, als man aus Londons Quelle zu hören bekam, daß Herr Chamberlain wahrscheinlich nicht nach Lugano kommen würde. Warum und aus welchen Gründen sollte auch Englands Außenminister zu der Ausprache seiner Locarno-Partners nach Lugano kommen, wenn er in einer Reihe fast wenige Tage vor dieser Versprechnung sich zu einer Ansicht bestimmt, die die Locarno-Klausur unverständlich macht, also jede andere Stimmung ausschließt, als die einer Verständigung und einer Bereitschaft, den lebensnotwendigen Interessen eines dieser Partner Verständnis zu spenden. Warum soll Herr Chamberlain nach Lugano kommen, wenn einen Tag nach seiner Verkündung sich zu einer Ansicht bestimmt, die die Locarno-Klausur unverständlich macht, also jede andere Stimmung ausschließt, als die einer Verständigung und einer Bereitschaft, den lebensnotwendigen Interessen eines dieser Partner Verständnis zu spenden. Warum soll Herr Chamberlain nach Lugano kommen, wenn er sich vor Augen führt, wie düstert richtig, gerissen, taktisch flau und alles befürchtend dieser wunderbare Redner vom Seine-Strand wischen und Wunder leisten kann. Herr Briand braucht zwar für Herrn Chamberlain keine Kasanien aus dem Feuer zu holen, aber er hat seinen englischen Kollegen für das, was besorgt werden muß, nicht nötig. Genau so, wie es die englische Regierung nicht nötig hat, sich nochmals in Lugano öffentlich diahausstellen, nochmals in Lugano zu verschlieben, das Frontkämpfer keinen lobaleren Mittler und brüderlicheren Weggenossen auf allen Schleichwegen des Locarno-Labourists finden kann als gerade in England, einer Nation des "fair play". England und Frankreich sind sich also einander sicher. Sie wissen, was sie wollen, und was jetzt noch zu tun übrig bleibt heißt feststellen. Das kann Herr Briand. Das kann er besser als Chamberlain, denn er ist ein genialer Redner, begnügt mit einer Glossemimme, die alle schönen und tiefen Nuancen einer ehrlichen und lauteren Aussicht erdenken lassen kann. Und außerdem: Wenn Herr Chamberlain nicht nach Lugano kommt, so bedeutet dies noch lange keinen Abschied. Der englische Außenminister ist zwar heute nicht ernstlich erkant wie das letztemal vor neun Monaten. Aber dafür bangt man in England um das Leben des englischen Königs. Deshalb ist es eben notwendig, daß der Außenminister in London bleibt, wenn auch ganz unverständliche Szenen daher rufen, daß jetzt der Innenminister auf dem Posten zu sein habe.

Alio es ist keine Verschärfung der Situation, wenn Chamberlain nicht nach Lugano kommen sollte. Wie es nach französischer und englischer Ansicht auch seine Er schwerung der Sachlage bedeutet, wenn London und Paris sich einig geworden sind, einen deutlichen Standpunkt als schweres moralisches und juristisches Unrecht zu entlarven. Denn alle wollen ja den Frieden. Frankreich will ihn, England will ihn und sogar auch Deutschland. Nur über die Auslegung dieses Friedens ist man sich nicht einig. Aber dann ist es nicht die Schuld Chamberlains, aber dann trügt nicht Briand die Verantwortung, wenn diese Deutschen die leidstümlich rüstige Auslegung der beiden anderen Locarno-Partners nicht zu Gehör haben. Datum steht eben Deutschland die Verantwortung, wenn es in Lugano oder im Gremium des Sachverständigenausschusses nicht zur brüderlichen Ausbildung kommt. Datum muss eben die Weltbürgerschaft wissen, wenn sie die Schuld an dem ewigen Unfrieden ausspielen hat. Eben nur Deutschland, dem ewig unzufriedenen Deutschland, dem Deutschland mit seinem bösen Willen, seiner Sabotageunlust, seiner Neutens gegen alles, was wahre Böllerfreunde und Menschheitsbegleiter in Versailles zum ewigen Frieden festgelegt haben.

Der § 431 des Verfaßter Vertrages ist nicht das, was der deutsche Reichsanzler Hermann Müller oder Herr Dr. Stresemann aber auch das ganze deutsche Volk behaupten und urteillich juristisch klipp und klar nachgewiesen haben. Kann man wirklich von dem guten Willen Deutschlands sprechen, wenn es nicht einmal seine Tributzahlungen geleistet hat, Tributzahlungen, die weiter nichts bezeichnen, als alle die Nationen, die eins gegen Deutschland kriegt hätten müssen, von der schweren inneren und äußeren Schuldenlast zu befreien? Wo Deutschland doch ein so reiches Land ist und die deutschen Staatsräte alle mit Begeisterung die wirklich so erstaunlich hohen Steuern bezahlen! Wo es dieser Nation der Sieger doch nur eine Kleinigkeit wäre, aus innerer Leistungsfähigkeit alle Schulden aller Sieger zu begleichen! Werkt die Weltbürgerschaft nicht, wo der wahre Schuldige am ewigen Unfrieden zu suchen ist? Und das nur in Paris oder in London oder in Berlin, die wahren Friedensfreunde, die wahren Verständigungsbereiten, die Duldsamen und Güterlebenden zu finden hab?

Deutschland will, daß man seine Verantwortlichkeit verläßt und erst nach dieser Belehrung feststellt, was ein besiegt Volk auch tatsächlich bezahlen kann. Welch ein Unfug! Die Sieger haben die und die Verpflichtungen, und diese und jene Verpflichtungen ergeben mit anderen Belastungen vielleicht noch anderer Nationen eine Summe, die einfach zu begleichen ist. Eine klipp und klare Rechnung. Ein Schein, auf den man bestehen muß und der in Ordnung zu bringen ist, weil ein Schein wichtiger und rechtlicher ist als etwa das Unvermögen, die Armut, die Lebensbedürfnisse, die Entwicklung, die Zukunft eines ganzen Volkes, zumal dieses Volk der Sieger ist. Und weil eben alles so klar und einfach ist, darum ist es wirklich nicht notwendig, daß Herr Chamberlain

## Sächsischer Landtag.

Landtagswahlrecht.  
Polizeifragen. — Kommunistische Ausschreitungen.

III. Dresden, 6. Dezember 1928.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die Beratung des Entwurfs eines zweiten Gesetzes zur

### Änderung des Landesthältnigsgesetzes.

Abg. Ren (Csp.) erinnert an die Klagen der durch das gesetzte Wahlgesetz benachteiligten Parteien beim Staatsgerichtshof. Die Regierung habe alles getan, um eine Entscheidung zu verhindern. Dem Zentrum solle zur Beschwichtigung des Verfahrens gegeben werden, es sei bei der Belebung von Staatsstücken paritätisch zu behandeln. Die Vorlage, die jetzt eingebracht sei, erkläre sich nur aus dem Bestreben, die Regierung einen neuen Einstand in dem Prozeß vor dem Staatsgerichtshof erheben zu können. Aber selbst dann, wenn das Wahlgesetz im Sinne der Vorlage geändert werde, habe der Staatsgerichtshof zu entscheiden, ob der Landtag, der auf Grund der allen verfassungswidrigen Bestimmungen gewählt wurde, seine Rechtsberechtigung verloren habe. Der Landtag besteht aus deshalb nicht mehr zu Recht, weil die letzten Reichstagssitzungen ergeben hätten, daß die Splitterparteien, die heute im Landtag maßgebend seien, bei einer Neuwahl verschwinden würden.

Abg. Dr. Wilhelm (Wirtschaftspartei) erklärt die Aussicht seiner Partei zur Vorlage. Sie bedeute die Festigung eines unhalbaren Zustandes und die Wiedergründung eines Unrechts, das einzigen Parteien angeht worden sei.

Abg. Siegel (Komm.) ist mit der Vorlage nicht einverstanden, weil sie den kommunistischen Forderungen nicht entspreche. Wichtiger als die Vorlage sei für seine Partei die Auflösung dieses Landtags.

Damit schließt die Aussprache. Die Vorlage geht an den Rechtsausschuss an der auch die vorliegenden Anträge der Kommunisten und Sozialdemokratie verwiesen werden.

Dietrich begründet Abg. Liebmann (Csp.) eine Anfrage über die Beamtenversicherungen beim Polizeipräsidium Dresden. Er verlangt, daß die Beamten gegen Mängelstrafe geführt werden. Der Redner erhebt schwere Vorwürfe gegen einzelne höhere Beamte.

Gedank kommt ein Antrag des Deutschen Volksbundes zur Beratung, der davon ausgeht, daß sich die Zahl der Überfälle, Einbrüche, Diebstähle, Sittlichkeitsverbrechen, Worte und Bergi, häuft. Die Regierung wird erkannt, mit allem Nachdruck den Gang des Bundes und der Menschenheit zu föhren.

Abg. Voigt (Dsp.) begründet den Antrag und betont, daß in der Gegenwart eine bedenkliche Verhöhnung der Gesetze, der Ordnung und Sucht sich zeigen, mangelerdes Respekt vor Leben und Eigentum machen sich breit.

Leider habe das jugendliche Element einen viel zu großen Anteil an der Kriminalität. Die schlimmste Verbreitung und Detektion äußerten sich in den zahlreichen Sittlichkeitsverbrechen, wovon ein Teil noch gar nicht zur Kenntnis der Polizei gelange. Frauen und Kinder befinden sich in ähnlicher Gefahr, nicht nur die Großstädte, sondern auch ländliche Gebiete wurden heimgesucht. Sofern keine in tiefer Beziehung steht zugünstig dazu. Einem Redner habe es jedenfalls auf dem Gebiete der Beamtenversicherungen erreicht. Von der Regierung verlangt Abg. Voigt zudem Angaben über die Entwicklung der Kriminalität, besonders der schweren Verbrechen. Er sei überzeugt, daß die Polizei im allgemeinen ihre Pflichten erfüllt habe. Man müsse aber doch fragen, ob die Polizei und Gendarmerie allenfalls nicht plausibel, zweckmäßig organisiert und ausgerüstet sei, um ihren Aufgaben zu genügen. Die letzten und tiefsten Verzüge der Abwärtsentwicklung seien in der vorherrschenden Einsicht unserer Zeit zu suchen, in der schändlichen Eigennutz, Gewinnstreben, Überheblichkeit und Hochmuth herrschen.

Eine Anfrage des Abg. Siegel (Nat.) interpelliert die Regierung über die Gewalttaten von Roten Frontkämpfern am 2. September in Chemnitz und in anderen Orten. Redner verlangt strengere Maßnahmen zum Schutz der Staatsbürger. In den kommunistischen Aktionen liege System, man gehe immer in Trupps gegen einzelne vor. Die Roten Frontkämpfer müßten auf Waffenstillstand unterlassen. Auch ihre Propaganda solle man mehr Beachtung schenken. Die Einzelheiten der Abwärtsentwicklung seien in der vorherrschenden Einsicht unserer Zeit zu suchen, in der schändlichen Eigennutz, Gewinnstreben, Überheblichkeit und Hochmuth herrschen.

Abg. Grätz (Nat.) begründet eine Anfrage seiner Partei über die kommunistischen Ausschreitungen am 2. September in Dresden. Auch er verlangt, daß die Sicherheit der Staatsbürger durch geeignete Maßnahmen gefährdet werde. Abg. Siegel (Dsp.) weist in einer Anfrage auf Angriffe des Chemnitzer Kommunistenblattes auf die Amtshauptmannschaft Höhne hin und verlangt Schutz der Bevölkerung. Darauf vor den die Sicherheit vernehmen sollten.

Minister des Innern Dr. Spelt beantwortet zunächst die sozialdemokratischen Anfrage und erwidert dem Abg. Liebmann, daß von ihm bekämpfte Polizeiystem sei in den Jahren 1919 und 1920 geschaffen worden. Durch das Polizei-

beamtengesetz sei eine Umgestaltung der Polizei erfolgt. Jetzt sollte die Polizeiausbildung auf eine neue Grundlage gestellt werden, die Beamten müßten geschult werden, mit der Waffe vorzugehen und in geschlossenen Verbänden zu kämpfen. Es sei ihm, dem Minister, vorgeworfen worden, daß nicht vor vor der angegriffenen Offiziere gestellt zu haben. Er habe aber erst gründliche Untersuchungen angestellt, deren Ergebnis er dem Haushaltshaushalt vorlegen werde. Er möchte aber jetzt bereits feststellen, daß von allen Beauftragungen des Abg. Liebmann nur ein ganz kleiner Teil sich als richtig herausgestellt habe. Die Beamtenversicherungen seien aus Gründen der Aufrechterhaltung der Disziplin erfordert. Die dem Präsidenten Höhne in den Mund gelegten Ausschreitungen seien nicht gefallen. Durch ein Vor gehen wie das des Abg. Liebmann werde eine große Verunsicherung in die Beamtenschaft hineingetragen, weder der Sache, noch dem Staate gedient. Auf den Autas Voigt habe er zu erklären, daß es nicht in der Macht der Polizei liege, Verbrechen zu verhindern. Er habe aber dafür gesorgt, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung unbedingt gewährleistet sei. Die Vorgänge im Rottfrontkämpferbund müßten mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werden. Er könne aber nicht mit einem Verbote kommen, ehe nicht die gesetzlichen Handhaben dafür gegeben seien. Die Polizei müsse auf der Höhe gehalten werden. Wenn die Sicherheit des Staates und der Bevölkerung bedroht sei, werde er von den Mitteln des Staates energisch Gebrauch machen.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen gibt Ministerialrat Dr. Grätz die Ergebnisse der amtiellen Untersuchungen über die gerichtlichen Gewalttaten bekannt und ferner eine Statistik über die festgestellten Übergriffe sowohl der Rads. wie der Rottfrontverbände. Danach sind Überfälle auf Überbudenbeck erfolgt im Polizeipräsidium Dresden 4, Plauen 14, zusammen 111. Von diesen Fällen sind als schuldiger Teil als festgestellt angegeben: In Dresden 3 Mal Roten Frontkämpferbund, einmal RSDWP, einmal SPD, einmal Rechtpartei, in Leipzig je einmal die Sozialistischen, Nat.-Soz. und Kommunisten, viermal Rottfront. In Chemnitz 31 Mal die Kommunisten, Rottfront und die kommunistische Jugend, je zweimal das Reichsbanner und die Nationalsozialisten. In Plauen je zweimal die Hitler- und kommunistische Jugend und einmal eine Linkspartei. Als vermutlich schuldig werden angegeben in Dresden je einmal das Reichsbanner, Rottfront und Mitglieder einer Kolonialvereinigung. In Leipzig zweimal Rottfront und einmal die Nat.-Soz. In Plauen zweimal die Nationalsozialisten und einmal die Hakenkreuz. In den übrigen Fällen ist entweder die Schuld des Täters oder seine politische Zugehörigkeit nicht ermittelt worden.

Begegnen der Befreiungskampf bei der Wettbewerbsausstellung des Reichsgerichts Dr. Wagner Hirschfeld am 25. November in Dresden interpelliert Abg. Roscher (Komm.) durch einen Antrag seiner Partei die Regierung und verlangt die leidenden Polizeibeamten, die an jenem Abend in der Versammlung Dienst taten, zur Rechenschaft zu ziehen.

Abg. Dobbert (S.) begründet hierzu eine Anfrage wegen der Entfernung einer schwerwiegenden Fahne während des Heimatfestes in Gießenbach.

Ministerialrat Reinhardts erläutert, der Einstellung des Gewalttatenberichts Dr. Wagner Hirschfeld am 25. November in Dresden interpelliert Abg. Roscher (Komm.) durch einen Antrag seiner Partei die Regierung und verlangt die leidenden Polizeibeamten, die an jenem Abend in der Versammlung Dienst taten, zur Rechenschaft zu ziehen.

Zu der Anfrage über sämtliche Punkte tritt Abg. Dr. Gessert (Dsp.) den Vorwürfen des Abg. Liebmann gegen die Polizeiwaffengesetz entgegen. Der Redner bedauert die gegenwärtige Stellung der Frontkämpferorganisationen gegenüber. Der Stahlhelm habe die Autorität des Staates noch nie anzustreben versucht. Der Rote Frontkämpfer befand sich grundätzlich dem Stahlhelm.

Zu der weiteren Anfrage, die sich bis in die neunte Übersichtsliste hinzogt, treten neue Gesichtspunkte nicht mehr zu Tage. Die beiden vorliegenden Anträge geben gleichlich an den Haushaltshaushalt A.

Weiter liegt ein vom Abgeordneten Ren begründeter sozialdemokratischer Antrag vor: Die Regierung zu eruchen, eine Verordnung des Inhalts zu erlassen, daß der Inhalt der Polizeigesetze, der bis auf geringe Strafvermerke bezieht, als verändert sei. Der Antrag wird ohne Aussprache an den Haushaltshaushalt verweisen.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildet eine Anfrage des nationalsozialistischen Abgeordneten Helsig über die angedachte Wiedereinführung der großen Strafkammer beim Landgericht Freiberg.

Ein Vertreter des Justizministeriums gibt hierzu eine Erklärung ab. Das Justizministerium hält die alsbaldige Wiedereinführung der in Frage kommenden Stelle für unerlässlich.

Damit schließt die Beratung abends 9 Uhr.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 11. Dec., nachm. 1 Uhr

nach Lugano eilt. Der ionische Baron des Herrn Briand ist tragfähig genug, in den dunklen Wollen von Lugano

die Stimme der wahren Menschlichkeit tremulieren zu lassen. Die Weltbürgerschaft mag nun aufwarten!

## Certliches und Sächsisches.

Niea, den 7. Dezember 1928.

\* Wettervorbericht für den 8. Dezember  
Mitteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.  
Wochende: Temperaturschwung um eins 2 bis 3 Grad  
Kälte. Für die nächsten Tage zunehmende Niederschlagsgefahr. Teils stark, teils leichter bewölkt mit vereinzelten Schauern (Regen und Schnee). Mäßige und nordwestliche Winde. Gebiete: Frostmetter; veränderlich bewölkt mit vereinzelten Schneefällen. Frische nordwestliche bis nördliche Winde.

\* Daten für den 8. Dezember 1928. Sonnenaufgang 7.51 Uhr. Sonnenuntergang 15.58 Uhr. Mondaufgang 8.44. Monduntergang 14.11 Uhr.

55 u. Gbr.: Der römische Dichter Quintus Horatius Flaccus in Venusia geb. (gest. 8 v. Chr.);  
1815: Der Maler Adolf von Menzel in Dresden geboren, (gest. 1905);  
1832: Der norwegische Dichter Björnsterne Björnson in Halden geb. (gest. 1910);  
1903: Der englische Philologe Herbert Spencer in Brighton gest. (geb. 1820).

## Die Niessner Geschäfte sind am Sonntag geöffnet.

Am Sonntag, den 9. Dezember, und auch während der beiden letzten Sonntage vor Weihnachten dürfen auch in Niess, wie dies in fast allen übrigen sächsischen Städten und Ortschaften der Fall ist, die Geschäfte offen gehalten werden. Gegen die ortstypische Beschränkung, daß nur an zwei Sonntagen das Öffnenhalten der Geschäftsläden in unserer Stadt gestattet ist, hatte der Verein für Handel und Gewerbe bei der Kreischaupräsidialbehörde Dresden Petrus eingeleitet mit dem Ergebnis, daß die Wünsche der bietigen Geschäftsführer, die Löden auch am 3. Sonntag vor Weihnachten offen halten zu dürfen, erfüllt wurde. Die Geschäftszzeit ist von vorm. 11 Uhr bis nachm. 6 Uhr. Während dieser Zeit ist auch die Beschäftigung von Gehilfen, Verkäufern und Arbeitern in allen Geschäftswegen zulässig. Die Geschäftsinhaber haben reichlich gerüttelt und erwarten den üblichen großen Käuferaustrom. An der Schönheit der Schaufenster kann man sich ergötzen. Man sollte es sich nicht verdriicken lassen, jetzt die Straßen zu durchwandern und all die herrlichen Auslagen zu bestaunen. Vor allem aber studiere man eingehend die Inschriften im "Niessner Tageblatt", sie bilden für jedermann einen nicht zu unterschätzenden Ratgeber.

Dadurch, daß bereits am kommenden Sonntag die Geschäfte geöffnet sind, haben die Käufer von Stadt und Land die Möglichkeit, schon an diesem Tage ihre Weihnachtseinkäufe zu erledigen.

Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Verkaufsstellen an den letzten zehn Werktagen vor Weihnachten bis abends 8 Uhr geöffnet bleiben können.

\* Zur Schubertfeier der Oberrealschule sei noch nachgetragen, daß das A-Dur-Improvitum Op. 90 Nr. 4 von Herbert Boden (O 2) mit seinem Verständnis auswendig gespielt wurde und daß Günther Langer (U 1) die Begleitung des 23. Psalms am Klavier übernommen hatte. Das Ständchen "Leise sieben we ne Vieder" hat Gerhard Jäger (O 1) gelungen.

\* Der Christmarkt in Niess findet in diesem Jahre vom 16. bis mit 21. Dezember auf dem Rathausplatz statt.

\* Polizeibericht. Laut Zeitungsanzeige des Niessner Tageblattes vom 4. 12. 28 hat ein Unbekannter Brieftaube gejagt und diese nach dem Warteraum 2. Klasse des Bahnhofes bestohlen. Dort hat er Leuten, die sich meldeten, gegen eine Sicherheit eine Anzahl Befehls überlassen. Anscheinend ist es ihm nur um den Abzug dieser Baren zu tun, die möglicherweise von ihm zu Unrecht erworben worden sind. Beschädigte wollen sich beim Amtsgericht melden.

\* Für Hausfrauen. Heute, Freitag, den 7. Dez. 7½ Uhr abends, und Sonnabend, den 8. Dezember, 4 Uhr nachmittag und 7½ Uhr abends, Probenfahnen mit einem ganz neuen Buschapparat in der "Eckstraße" Hauptstraße 52. Eintritt frei! (Siehe heutiges Inserat.)

\* Ein großes Unglück noch im letzten Moment verhütet! Heute morgen gegen 8 Uhr kam ein größerer Hand-Pekterwagen, an dessen hinterem Teil zwei Frauen stoben, durch die Hauptstraße. Eine der Frauen wollte plötzlich nach vorne gehen, wobei sie von einem Radfahrer angefahren wurde und zu Boden fiel. In demselben Augenblick kam ein Autobus, dessen Führer aber noch rechtzeitig bremste und somit die Frau vor dem Ueberfahren bereitete.

\* Ernennung. Der frühere Landtagspräsident Bünker ist den Dresdner Nachrichten zufolge vom Vorstandes des Landesarbeitsamts mit der Leitung des Arbeitsamtes in Reichenbach im Vogtl. betraut worden. Bünker gehört zur Alten Sozialdemokratischen Partei.

\* Um die Woch folge des Volksbildungsministers. Der Telunion-Sachverständige erläutert zur Benennung Dr. Hirschmanns als Nachfolger des Volksbildungsministers Dr. Ritter von unterrichteter Seite, daß die in einem Teile der Presse erfolgten Angaben über die Abstimmung innerhalb der deutsch-volksparteilichen Landtagsfraktion, lediglich Kombinationen darstellen, denen kein Wert beigegeben werden kann. In der Sache selbst werden zunächst Verhandlungen zwischen den nachstrebenden Parteien stattfinden, die vom Ministerpräsidenten eingerichtet werden. Da der Landtag am 18. Dezember in eine mehrwöchige Verhandlungspause eintritt, wird sich ausreichend Gelegenheit bieten, die Neubesetzung des Volksbildungsministeriums mit den Sorgfalt unter den interessierten Parteien zu erzielen, die sie verdient.

\* Brandstiftung. In der Nacht zum Mittwoch ging bekanntlich eine große Scheune des Rittergutes Schöna in Flammen auf und brannte mit den sämtlichen darin aufgestellten Erntewagen und landwirtschaftlichen Maschinen und Gerüten vollständig nieder. Die Scheune war 40 Meter lang und 12 Meter tief. Sie stand mitten im Dorfe. Den Feuerwehren gelang es, ein Überströmen des Feuers auf die benachbarten Gebäude zu verhindern. Der angerichtete Brandhofschaden ist sehr erheblich. Als Entstehungsursache ist vorläufige Brandstiftung angenommen. Seltens der zuständigen Landeshauptverwaltung und der Beamten der Brandkommission des Kriminalamtes Dresden wurden umfangreiche Erörterungen angestellt. Das Rittergut gehört dem Freiherrn v. Trisch. Der Wirtschaftsbetrieb ist verwacht worden.

\* Festnahme eines Brandstifters. Der fröhliche Bürgermeister und jenseits landwirtschaftliche Arbeiter Hermann Emil Haubold, geboren 1901 zu Cunnersdorf, wegen vorläufiger Brandstiftung bereits empfindlich mit Justizhaus vorbestraft, konnte wegen eines erneut verübten gleichen Verbrechens kürzlich festgenommen und dem Amtsgericht Waldenburg (Sachsen) zugeführt werden. Er hatte in der Nacht zum 9. November in einer Feuer in Glitz Oberbach bei Glauchau genächtigt und selbiges ausgezündet. Ob Haubold zu weiteren Strafen der le-

igen Zeit in verschiedenen Teilen Sachsen als Täter in Betracht kommt, wird gegenwärtig seitens der aufständischen Stellen erörtert. Was seine leise Bewirtung anlangt, so hatte er im Herbst 1925 in Probstheida eine kleine niederschlesische und damals auch einem Gußbäcker in Cunnersdorf bei Augustusburg, bei dem er in Arbeit stand, und im Markt weggewandert, dessen Scheune angesautet, wodurch dann das ganze Gut eingehüllt worden ist. Für die Brandstiftung verhältniswerts Haubold bis Ende Juli vorigen Jahres in Waldheim 19 Monate Buchstaus.

\* Gegen die Wandlerlager. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Samstag folgende Kürze anfrage eingereicht. Das Vorkommen von Wandlerlager in Sachsen ist im letzten Junghaus. Die These davon ist eine wirtschaftliche Schädigung des steuerlich schwer belasteten lebhaften Gewerbes. Vorwiegend kommen außerörtliche Unternehmer in Frage. Wahrscheinlich werden diesejenen angesogen von den niedrigen ländlichen Wandlerlager-Gebühren, die trotz des Landtagsbeschlusses vom 29. 6. 1927 noch nicht zeitgemäß abgedankt wurden. Wir fragen die Regierung: Hat sie von der Überhandnahme der Wandlerlager Kenntnis? Was hat sie getan, und was geschieht es weiter zu tun, um diese Entwicklung zu steuern? Wenn gebietet sie den Landtagsschluß vom 29. 6. 1927 (Drucksache Nr. 897) durchzuführen und welches ist die Gründe dafür, daß dies bislang noch nicht geschehen?

\* Kurzere Überprüfung bei der 18.05. f. Arbeitlosigkeit. Die Reichsanstalt für Arbeitslosigkeit hat laut Berliner Tageblatt eine Verordnung erlassen, wonach die Dauer der berichtigungsmäßigen Unterstützung während einer berufsschädlichen Arbeitslosigkeit höchstens sechs Wochen beträgt. Für großstädtische Saisonarbeiter soll eine Frist von ähnlich wie die Dienstfürsorge eintheilen. Im Falle des Bedürftigkeitsfalls soll diese Sonderfürsorge für etwa 6–10 Wochen gewährt werden. Große Gelegenheit zur Fälligkeit soll ausgenutzt werden.

\* Sächsisches Gesellschaftsblatt. Das heute neu erschienene Sächsische Gesellschaftsblatt bringt die Verordnung über Reinigung und Desinfektion von Kraftwagen zur Förderung von lebenden Tieren. Weiter eine Verordnung über die Ein- und Durchfuhr von ausländischen Felligel und über den Verkehr mit Felligel im Innlande. Dann bringt das Gesellschaftsblatt die 4. Änderung der Ausführungsvorschrift zum Gesetze über Hoch- und Niedrigspannungsleitungen in nicht staatlichen Waldbungen und zum Schluss noch eine Verordnung zur Ausführung des Kinderzuchgesetzes.

\* Der wertlose Photoapparat als Gewinn. Eine Berliner Gesellschaft m. b. H. erklärt seit längerer Zeit in den verschiedensten Tageszeitungen und Zeitchriften große Preissammlungen, in denen die richtige Lösung eines ganz einfachen Wettstreites den offiziellen Gewinnern Photoapparate, Parfüm und Trockenreise als Preis 1 Photoapparat bestimmt. Gleichzeitig wird für Unferten, Portu und Verpackung um Einwendung von M. 1,20 gebeten. Ist dies geschehen, dann bekommt der Einzender durch Postkarte mitgeteilt, daß der Apparat in den nächsten Tagen eintreffen werde. Der Einzelheit halber habe sich die Gesellschaft entschlossen, der Sendung die erforderlichen Zubehörteile beizufügen, wofür sie einen Nachnahmepreis von M. 5,25 erhebt. Der erhaltenen Apparat ist aus Pappe und zum Photographieren völlig ungeeignet. Die ganze Sendung hat schätzungsweise nur einen Wert von M. 1.—

\* Aus dem Landtage. Auf der Tagessitzung der nächsten Vollversammlung am Dienstag stehen u. a. die Anträge auf Änderung der Geschäftsbewilligung, ein volkspartielles Antrag wegen Umgestaltung des Gesetzes über den Verkehr sowie eine Reihe von Anträgen und Antragen über Wohnungsbau und Motorfahrzeugen.

\* Raubvogelschutz. Der Landesverein Sächsischer Heimatsturm hat in diesem Jahr wieder eine Reihe von Jagern, Förtern, Landwirten und Gärtnern für die Schonung von Raubvogelbrüten und ornithologischen Naturdenkmälern Brämten im Gesamtbetrag von 350 M. ausgezahlt und Bücher mit Bildern und Anerkennungsurkunden verteilt. Auch im nächsten Jahre wird der Landesverein Sächsischer Heimatsturm wieder Geld und Buchprämien für diesen Zweck zur Verfügung stellen. Anträge in dieser Hinsicht sind an den Landesverein Sächsischer Heimatsturm, 3. Oo. des Herrn Professor Dr. Koepf, Dresden-U., Schieballee 24, zu richten.

\* Heimatstuh-Geldlotterie. Der Landesverein Sächsischer Heimatsturm hat aus Anlaß seines 20-jährigen Bestehens eine Denkschrift herausgegeben, die in wunderbollen Abbildungen von seinem Wirken und seinen Erfolgen Kenntnis gibt. hauptsächlich aber Bilder von seinen Naturdokumenten veröffentlicht. Wer kennt nicht das Georgenthaler Hochmoor, die Sattelbergwiesen, den Bechgrund bei Oberwiesenthal, die Seilingwiesen, die Gardeacher Schweiz, das Riesebachtal, alles Naturdokumente des Heimatsturmes, die uns und unseren Nachfahren mit ihrer seltenen Flora erhalten bleiben. Um in einer Zeit, die blitschnell vorwärts tritt, die blitschnell Welt ergreift von so vielen ungewöhnlichen, von der Kultur noch unberührten Teilen unseres Vaterlandes, zu retten, was noch zu retten ist, soll die 6. Heimatstuh-Geldlotterie weitere Mittel zur Erhaltung, zur Sicherung einzigartiger Naturwerke aufbringen. Alle Naturfreunde — und wer ist dies nicht — müssen helfen, damit auch diese Lotterie ein voller Erfolg wird zum Segen der gemeinnützigen Bestrebungen des Heimatsturmes. Die Lose kosten 1 Mark und sind bei allen Kollektoren erhältlich.

\* Gott mit Arztesbüchern! Eine Anzahl amerikanischer Stadtverwaltungen hat ihren öffentlichen Bibliotheken die Weisung gegeben, solche Bilder, die ausgeschrieben, besetzten, gegen die früheren Kriegsgegner dienen, aus ihren Beständen zurückzuziehen. Die Anregung zur Reinigung der amerikanischen Bibliotheken von diesen Kriegsbüchern geht von der Leibniz-Gesellschaft aus.

\* Zur Gesundheitslage der Sozialversicherung. Mit dem Bericht des Winters verzeichneten die Krankenkassen regelmäßig ein Ansteigen der bei ihnen als arbeitsunfähig gemeldeten Kranken, besonders der Krankenstandes. So lange die Arbeitslosenversicherung noch nicht eingeführt war, konnte man annehmen, daß wenigstens teilweise, die Versicherten lädt in die Krankenversicherung fließen, um die drohende Not der Arbeitslosigkeit abzuwenden. Tatsächlich ist dies geschehen. Trotzdem wir aber seit dem 1. Oktober 1927 eine regelmäßige Arbeitslosenversicherung haben, können die Krankenkassen ein Sintern des Krankenstandes nicht beobachten. Nach den Statistiken des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen liegt vielmehr der Krankenstand in Durchschnitt des Jahres 1928 höher als im Durchschnitt des Jahres 1927. Am 1. November d. J. erhöht er sich beispielweise wieder auf 4.01 v. H. d. d. von je 100 Versicherten waren an diesem Tage vier arbeitsunfähig. Es liegt zwar nahe, daß die Aussicht auf Krankenversicherungen (Trinkose usw.) für die Allgemeinheit als legenreiche Einrichtungen erwiesen hat. Die Baustellen und technischen Veränderungen und Verbesserungen, zuletzt die Elektrifizierung des Betriebes, die Fernbahnversorgung und die Erweiterung der Gas- und Wasserversorgungen sind wiederholst von andauernden Problemen bedroht und als maßgeblich an-

gesichtigen Höhe aufzuweisen, die man nach vielen offiziellen Statistiken annehmen möchte. Allgemein bekannt ist ja, daß auch durch die Holz- und Bergbauabfuhr von 1926 beeinträchtigt wurde, doch unter Böhl und somit auch der Stamm der Sozialversicherungen, im allgemeinen gealtert ist. Dieser Zustand schreitet vorläufig immer noch fort. Man muß annehmen, daß unter diesen Umständen die Überschreitungen, die ja bei vielen Personen schon außerordentlich früh eintreten, zum nicht geringen Teile an der Erhöhung des Krankenstandes schuld tragen. Wiedertritt tritt eine vermehrte Leidenshäufigkeit in den genannten Säulen in Erscheinung. Die Sozialversicherung wird an diesen Tatsachen noch auf Jahre hinaus schwer zu tragen haben.

\* Sonntagsgrußkarten zu Weihnachten. Aus Anlaß der Weihnachtsfeiertage haben die Sonntagsgrußkarten eine erweiterte Gestaltung. Die Karten gelten vom Sonnabend, dem 22. Dezember, mittags 12 Uhr bis Donnerstag, den 27. Dezember, 9 Uhr früh. Die Ansicht kann an jedem dieser Tage, mit Ausnahme des 27. Dezember, angezeigt werden, die Ansicht kann unbeschränkt erfolgen am Sonntag, dem 28. Dezember, sowie an den beiden Weihnachtsfeiertagen, 25. und 26. Dezember, am Montag, dem 24. und am Donnerstag, dem 27. Dezember, muß sie bis 9 Uhr früh angezeigt sein. Am Sonnabend, dem 27. Dezember, ist die Ansicht ganz ausgeschlossen.

\* Die Kinderzüge im Monat November d. J. wurden in der Beherbergungsanstalt der Stadt Dresden 261 Besuch eingeschlossen. Vom Tage der Induktionsnahme (22. Mai 1911) sind dies 295 Einschreibungen.

\* Parteitag der Volksrepublik. Am 8. und 9. d. J. hält die Volksrepublik in Leipzig ihren zweiten Sächsischen Parteitag ab. Neben Sitzungen des Landesvorstandes und der Ortsgruppenvertreter findet am Sonntag vormittag im Sandboulevard eine große öffentliche Kundgebung statt, bei der namhafte Redner das Wort ergriffen werden.

\* Dresden. Ermittelte und festgenommene Betrügerin Ende November waren in Meissen zwei unbekannte Frauen am Sonntagabend, um 10 Uhr schädigten. Sie hatten den Mann dazu überredet, sich aus der Hand leiten zu lassen. Nachdem dies unter dem üblichen Hofknotenpuls geschehen war, veranlaßten sie ihn, seine sämtlichen Erspartnisse herzuschaffen. Das Geld wurde von einer der Frauen in den Schrank gelegt, der nicht unter 3 Tagen geöffnet werden sollte. Als der Mann später das Geld wieder an sich nehmen wollte, war es verschwunden. Im Verlaufe der kriminalpolizeilichen Erkundungen lenkte sich der Verdacht auf zwei Betrügerinnen von hier. Trotzdem beliebte bei einer Gegenüberstellung die Betrügerinnen wieder erkannt wurden,stellten sie die Tat in Abrede. Auch bei einer Gegenüberstellung in Meissen erkannten mehrere Sägemutter die Betrügerinnen bestimmt wieder. Es dürfte deshalb kaum mehr ein Zweifel bestehen, daß sie die Täterinnen sind. Beide wurden von der Kriminalpolizei in Meissen festgenommen und dem dortigen Amtsgericht übergeben.

\* Dresden. 6000 Stück Zigaretten erschwindeln. Durch einen bekannten Gaunertrick erlangte Mittwoch nachmittag ein unbekannter Betrüger von einer kleinen Großhandlung für Tabakwaren 6000 Zigaretten. Er telefonierte die Fa. an und bat um sofortige Auslieferung der Ware nach einem Grundstück der Reichsstraße. Hier erwartete er das Auto der Firma auf der Straße. Unter einem Vorwand verstand er es, dem Wagenführer die Zigaretten abzunehmen und in einer nahen Hausecke zu verschwinden, wo er nicht mehr aufzufinden war. Es handelt sich um die Marken: Bulgaria, Österreich, Erste 1928 und Dua. Vor Ankunft wird dringend gewarnt.

\* Leipzig. In Mannheim wurde die wegen mehrerer Beträgerinnen im Auslande und in Deutschland gesuchte internationale Betrügerin Pirroda Tacca aus Guayaquil festgenommen. Sie ist Anfang Oktober dieses Jahres in Wien als Baronin und Großgrundbesitzerin aufgetreten. Wie festgestellt wurde, hat sie sich Ende Oktober auch in Leipzig aufgehalten und sich hier als Lehrerin Margit beworben. Margarete Steiner, geb. 20. Nov. 1895 in Altenburg, Thüringen, auch in Leipzig ihre Beträgerinnen bestimmt wieder. Es dürfte deshalb kaum mehr ein Zweifel bestehen, daß die Täterinnen sind. Beide wurden von der Kriminalpolizei in Meissen festgenommen und dem dortigen Amtsgericht übergeben.

\* Leipzig. In Saalburg im Saale des bieligen Gathofes einen Theatertag. Voriger Abend, 28. November, fand der vierjährige Schwanz "Unsere Pauline" aufgeführt. (Man brachte heutige Anzeige in vorliegenden Tagblatt-Ausgabe.)

\* Saalburg. Vor geschichtsfund. In der Sandgrube des Herrn Baumeister Hörl in Saalburg in der schon zu Anfang dieses Jahres eine Anzahl urzeitliche Gebeine gefunden worden waren, fanden Arbeiter in den letzten Tagen beim Sandabtragen wieder einige "Urnen", die sie anerkannterweise nicht wegmarzen, sondern abließen. Dadurch ist die Heimatforschung wieder um einen Beleg reicher geworden. Die neuen Gefäße entstammen ebenfalls der Übergangszeit von der jüngeren Steinzeit zur Bronzezeit, die nach dem böhmischen Dreieckzeitung genannt und vor knapp 4000 Jahren angelegt wird. In jener Zeit war es noch üblich, die Toten unverbrent zu beerdigen. Mancherorts findet man sie als Skelette. In unserer engen Heimat ist noch keins festgestellt worden. Nur die wenigen Toten mit ins Grab gegebenen Gefäßen werden gelegentlich aufgefunden. Und solche sind auch die aufgefundenen. Es sind zwei kleine Kästen, die in ihrer Form an unsere heutigen Blumentopfunterscher erinnern. Sie sind sehr dickwandig, plump geformt und gelbbraun. Sie haben eine sehr tiefe Stimme, an der Stirn zwei kleine Warzen.

\* Saalburg. Vorgeschichtsfund. In der Sandgrube des Herrn Baumeister Hörl in Saalburg in der schon zu Anfang dieses Jahres eine Anzahl urzeitliche Gebeine gefunden worden waren, fanden Arbeiter in den letzten Tagen beim Sandabtragen wieder einige "Urnen", die sie anerkannterweise nicht wegmarzen, sondern abließen. Dadurch ist die Heimatforschung wieder um einen Beleg reicher geworden. Die neuen Gefäße entstammen ebenfalls der Übergangszeit von der jüngeren Steinzeit zur Bronzezeit, die nach dem böhmischen Dreieckzeitung genannt und vor knapp 4000 Jahren angelegt wird. In jener Zeit war es noch üblich, die Toten unverbrent zu beerdigen. Mancherorts findet man sie als Skelette. In unserer engen Heimat ist noch keins festgestellt worden. Nur die wenigen Toten mit ins Grab gegebenen Gefäßen werden gelegentlich aufgefunden. Und solche sind auch die aufgefundenen. Es sind zwei kleine Kästen, die in ihrer Form an unsere heutigen Blumentopfunterscher erinnern. Sie sind sehr dickwandig, plump geformt und gelbbraun. Das kleinere Gefäß hat 18 Centimeter Durchmesser und ist etwas beschädigt, das größere hat 17 Centimeter Durchmesser und ist sehr gut erhalten. Beide haben eine Höhe von 6,5 Centimeter. Ersteres hat direkt unter dem Mundrande einer leichten fünf kleinen Fußwangen. Von einem dritten Gefäß, einer eindringlichen Form, haben die Arbeiter leider nur einige wenige Halsstücke gesammelt, so daß das Gefäß nicht rekonstruiert werden kann. Es ist darum die Bitte wiederholt, jeden Scherben aufzubauen und abzuliefern. Schon oft haben Scherben verschiedene interessante Muster gezeigt. Herr Hörl kennt den Sächsischen Heimatsturm, das durch die frühere Schenkung in Sachsen die zahlmäßig bedeutendste Sammlung von Gefäßen aus der Kunzzeitigkeit besitzt. Daraus sei ihm und seinen Arbeitern auch besonders gedankt. Nordostliche Meldesäule für Urgeschichtsfunde: Lehrer Mertlich in Niess, Popowitscher Str. 1a, erreichbar durch Telefon 26 Mietz.

\* Döbeln. 25 Jahre Städtischer Schlachthof. Am 7. Dezember 1908 wurde der städtische Schlachthof zu Döbeln durch den damaligen Bürgermeister Härtwig im Anwesenheit der städtischen Kollegen und der Fleischzulieferer, dem östlichen Verkehrsübergang übergeben. Der verdienstvolle Betrieb des Herrn Schlachthofdirektor Arnold, der den Betrieb vom ersten Tage an leitete, ist es mit zu danken, daß die Anzahl gut entwickelte und fit auch in Bezug auf Krankenversicherungen (Trinkose usw.) für die Allgemeinheit als legenreiche Einrichtungen erwiesen hat. Die Baustellen und technischen Veränderungen, zuletzt die Elektrifizierung des Betriebes, die Fernbahnversorgung und die Erweiterung der Gas- und Wasserversorgungen sind wiederholst von andauernden Problemen bedroht und als maßgeblich an-

\* **Burgstein.** Die älteste Stimmohnerin, Ottilie Karoline Christiane verm. Gräfe geb. Weber, die Mutter des Kaufmanns Oswald Gräfe, lebte in jüngerer Zeit in der Burgstraße 1866 Nr. Geburtsdag.

**Dahlen.** Einem langen Bedürfnis entsprechend, geht die Pflasterung der gesamten Bahnhofstraße einschließlich des Verbindungsweges zwischen Bahnhofsgebäude und Bahnhofstraße seiner Vollendung entgegen, so dass nunmehr der gesamte Weg vom Bahnhof ab zur Stadt asphaltiert ist.

**Edwig.** Einen Selbstmordversuch beging dieser Tag ein hübscher junger Mensch, indem er sich nachts auf der Berliner Straße einem heranlaufenden Güterzug entgegenstellte. Zwei Männer gelang es, ihn im letzten Augenblick aus den Schienen wegzuholen. Riesengespannen sollen die Umladen des Selbstmordversuches sein.

**Erkelenz.** Ein vorzüglichstes Erdbeben ist in den letzten Tagen auf Reichswald vor kurzem links von der Landstraße Dommartin-Dobbeln entdeckt worden. Das Werkverdächtige dabei ist, dass zwei vierdeutige Bepläne des betreffenden Gelbes die Wahrnehmung erst jetzt gemacht worden ist, und zwar dadurch, dass eine Urne beim Pfählen zerstört worden ist. Bei weiterer Untersuchung sind dann in einer 70 Centimeter Tiefe noch mehrere vorgeschichtliche Dinge — Scherben von Urnen, Bronzegegenstände wie Ringe und Rädchen — ausgegraben worden. Sie kommen, wie wir hören, aus der Neuburgungsperiode von der Bronze- zur Eisenzeit (Waldorfer Typ) und weisen ein Alter von etwa 2000 Jahren auf. Die Funde sind Mittwoch auch von zwei Prähistorikern aus Dresden in Augenhein genommen worden. Vorläufig beschreibt man sie mit Ausnahmen an der Fundstelle; die Ausdeutung des Grabes soll dann später — bei gegebener Zeit — erfolgen.

**Dresden.** Gestohlene Tochter. Am Freitag voriger Woche war in Dresden auf der Prager Straße eine ältere Frau von einem Unbekannten tödlich überfahren worden. Trotz aller Hinweise in der Presse gelang es zunächst nicht, die Person der Verunglimmten zu schließen. Es war deshalb bereits die Verordnung der unbekannten Frau angeordnet worden. Im Laufe des gestrigen Donnerstag gelang es nachträglich noch, die Personalien zu ermitteln. Danach handelte es sich um eine 44 Jahre alte Witwe Sophie Heilig aus der kleinen Plauischen Gasse, die noch öfter für mehrere Tage verreiste. Das Begleiben der hochbetagten Oma war deshalb im Hause nicht weiter ausgefallen.

**Kamenz.** Tarif für das Dresdner Gastwirtschaftsgewerbe. Hier fanden Verhandlungen zwischen Vertretern der Gastwirtschaftvereine, des Sächsischen Gastronomieverbandes und den Gewerkschaften des Gastwirt- und Kochgewerbes zwecks Schaffung eines Mantel- und Lohntarifs für das Hotel-, Restaurant-, Saal- und Cafégewerbe statt. Nach meistständigen Beratungen der Tarifkommission wurde ein Manteltarif abgeschlossen, der sich auf die Städte Kamenz, Pulsnitz, Bischofswerda, Großenhain, Königsbrück, Ulitz, Neustadt, Schöna und Großenhain, sowie einen Teil der Amtshauptmannschaft Sachsen erstreckt. Der Vertrag gilt bis zum 31. Dezember 1929.

**Leipzig.** Zweites Opfer eines Autounfalls. Wie gelernt, waren am Sonntag zwei aus der Kirche in Hochkirch kommende alte Frauen durch das Auto eines Bautzen Fleischermüsters überschlagen worden, von denen die eine sofort tot war. Inzwischen ist auch ihre Schwester, die 60 Jahre alte Frau Ackermann, die mit schweren Verletzungen ins Bautzener Krankenhaus eingeliefert worden war, gestorben.

**Löbau.** Irrfahrt durchgegangener Pferde. Durch einen Aufall wiedergefunden wurden Pferde und Wagen, die in Kleinleihsa einem Breitendorfer Landwirt durchgegangen waren. Das Gespann war von Kleinleihsa nach Kamitz abgedrohen, hatte Streifeld und Kamitz durchquert und war dann auf einen schmalen Weg geraten, der in einem Busch aufhörte. Die Pferde waren dann weiter durch den Busch gezogen und hatten zwischen zwei Höfen ein Nachquartier aufgeschlagen. Am anderen Morgen versuchten sie zurückzufahren. Da aber ein Rad zerbrochen und der Wagen umgestürzt war, mussten sie unmittelbar am Ende einer tiefen Grube Halt machen. Endlich fand ein Spaziergänger die Ausreiter und brachte sie in einen Stall. Glücklicherweise sind die abenteuerlustigen Tiere unverletzt geblieben. Auch der Wagen wies nur mäßige Beschädigungen auf.

**Mittweida.** Diebstahl eines Mantels. Am Dienstag litt in der Mittagsstunde aus dem Vorraum einer Wohnung in der Bahnhofstraße ein ziemlich wertvoller Mantel gestohlen worden. Als Täter wurde von der Kriminalpolizei ein 60-jähriger Bettler ermittelt und in Waldheim festgenommen. Der Mantel war bereits verkauft worden, konnte aber wieder herbeigeschafft werden. Der Festgenommene wurde dem hohen Amtsgericht zugestellt.

**Glauchau.** Schettern gegen 11 Uhr wurde der Maurer Niedel aus Niederleindau bei Glauchau bei der Zubereitung von Bananen im Betrieb der Firma Karl Pöschl von der an dieser Stelle laufenden Transmissionswelle erfasst und von dieser mehrere Male herumgeschleudert. Der Gedauernswerte wurde darauf verstimmt, dass der Tod sofort eintrat. Er hinterließ vier unterhaltungspflichtige Kinder.

**Burgstädt.** Entzündung eines Burghüters im Auslande. Wie aus Madrid mitgeteilt wird, ist der hier 1881 geborene und seit 27 Jahren in Madrid ansässige Herr Otto Kunze, der Inhaber einer Porzellanfabrik, Greifländer von Madrid, Minenbesitzer und Besitzer eines von ihm in sechs Sprachen geschriebenen Schrift über die Besetzung der Boliviens ist, zum Prääsidenten der Madrider Handelskammer ernannt worden. Seinerzeit war er, dass der so Ausgezeichnete noch heute im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft ist.

**Hedersdorf.** Scheunenbrand. Ein Scheunenbrand brach in der dem Gutsherrn Emil Zimmermann gehörigen Scheune aus und ätzte außer dieser noch das Wohnhaus und eine zweite Scheune vollständig ein. Alles Vieh und der größte Teil des Mobiliars konnten gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

**Bugau.** Schlägerei im Bergarbeiterviertel. Im Bergarbeiterviertel kam es zu mülligen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf mehrere Arbeiter die einschreitenden Polizeibeamten mißhandelten, so dass diese hollentlich von der Polizei bedroht wurden. Die Täter, von denen mehrere anscheinend verlegt wurden, entzogen sich ihrer Verhaftung durch die Flucht.

**Trautenau i. B.** Raubüberfall auf einen Briefträger. In Bölsdorf bei Doberschütz wurde der Briefträger Josef Gottwald, als er um 8 Uhr abends zur Bahn fuhr, knapp von dem Bahnhofe von zwei Männern überfallen, die ihn niederschlugen und ihm den Postbeutel entrieten. In dem geflohenen Postbeutel befand sich aber nur Briefpost, so dass die beiden bisher unbekannten Räuber nicht auf ihre Rechnung gekommen sein dürften.

**Bärenstein b. Annaberg.** 150 Käufe beschlagnahmt. Diese Grenzbeamte konnten Schmuggler mit einer Fuhre von 150 lebenden Gänse und einem grünen Posten hilfreich überzeugen. Die schmutzigen Weihnachtssachen sollten unverzollt über die Grenze gebracht werden, verfielen aber nun der Beschlagnahme.

**Schmölln (Thüringen).** Ein gewisser Nachkt. In Sommer brannte das Doppelgut des Gutsbesitzers Schmölln bis auf einen Teil des Wohnhauses ab. Der Brand ist durch Brandstiftung entstanden, und als Brandstifter

kannte der Verdächtige festgestellt werden, der wegen einer Rohndifferenz von 2 Mark aus Angst das Gut anbrannte. Das lebende Inventar konnte bis auf lärmloses Gebüsch, ein Schwein und den Hofhund, welcher sich an der Scheune befand, gerettet werden. Die Lösch- und Rettungsarbeiten verjagten die Ortsbewohner, sowie verschiedene Wehren der umliegenden Dörfer hin, darunter auch die Gletschermehrheit Schmölln.

**Zwickau.** Oster des Wintersports. Seit Sonntag werden hier drei 15 Jahre alte Mädchen vermählt, die sich zu einer Woche in das Erzgebirge begaben haben sollen. Man befürchtet, dass sie einem Schneekarren zum Oster gefallen sind.

**Halle.** Halle's Winterfragenpolitik. Wie bereits gemeldet, werden sich die Stadtverordneten bewusst mit der Gründung einer Mitteldeutschen Hafen A.G. beschäftigen. Damit würde Halle zum Mittelpunkt im Binnenschiffahrtswesen des Mitteldeutschen Industriegebietes werden. Die Saale bildet die Mittellinie des mitteldeutschen Wirtschaftsverkehrs, wenn man die Verbindungslinien nicht zwischen dem Mansfelder Bergbaurevier, dem Sächsischen Industriegebiet und dem Bitterfelder Industriegebiet und dem Bitterfelder Braunkohlenrevier. Wenn durch die Schaffung des Hafens Trotha, also Halle Umstadtstelle zwischen Schiff und Bahn für Petrus, Sachsen und Schlesien würde, so würden dadurch erhebliche Einsparungen an Transportkosten durch den billigeren Wasserweg ermöglicht, denn Halle liegt den genannten Gebieten näher als die bisher als Umschlagshäfen in Graue kommenden Elboden. Es ist geplant, den Hafen Halle-Trotha zu einem Transithafen erster Ordnung zu gestalten.

**Halle.** Kinderausflug. Das Schöffengericht verurteilte eine Frau wegen Kinderausflug zur Kindertafel von sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsstrafe. Sie habe ihr sechzehnjähriges Kind in der Heide ausgesetzt, nachdem sie aus der Klinik entlassen worden war. Ihr Ehemann konnte sie mit dem älteren Kind als Gelegenheitsarbeiter nicht unterstützen. Das Kind ist jetzt in einem Kinderheim untergebracht. — Wie der Polizeibericht meldet, fanden Großherzoglicher Mittwoch morgen in den Salalen am Königsplatz eine in eine Feinenschürze eingewickelte männliche Kinderschädel. Die Razziorchungen nach der Mutter sind im Gang.

**Breslau.** (Kunstpruch.) Erst zum Tode verurteilt, dann nach 2½ Jahren Justizhaus freigelassen. Nach einer Meldung der Schlesischen Zeitung erfolgte im Jahre 1925 der Börsenstelle Jenisch aus Hamburg seinen Schwager, den Maurer Jädel in Böschwitz, nachdem seine Schwester ihn in Klagebriefen um Hilfe gegen ihren dem Trunk ergebenen brutalen Ehemann gebeten hatte. Jenisch und seine Schwester wurden daraufhin zum Tode verurteilt, während ein befreiteter Dritter, der Barbier Binner, wegen Begünstigung mit 10 Jahren Justizhaus bestraft wurde. Das Todesurteil wurde jedoch durch Beschluss des preußischen Staatsministeriums in 10 Jahre Justizhaus umgewandelt. Böschwitz Straße auf 5 Jahre herabgesetzt. Auf ein Gnadenbeschluß der Frau Jädel, die 2½ Jahr ihrer Strafe verbüßt und sich einwandfrei geführt hat, beschloß jetzt der Rechtsausschuss des preußischen Landtages, dem Gefangenen zu entsprechen. Frau Jädel wurde sofort aus der Strafanstalt entlassen.

Sobald die flüssigen Mittel zu fehlen, um die Einkäufe nicht auf den letzten Abschnitt verzögern zu müssen. So haben sie den Vortell einen ruhigen und guten Kaufes. Die Geschäftsfrauen machen ja sehr für Kauf zum rechtzeitigen Einkauf. Umsonst wird das Weihnachtsgeschäft nicht schon jetzt in Gang gebracht. Umsonst werden nicht jede schon die Geschäftsfrauen bergerichtet, die vielerlei Sachen, die nur für Weihnachten gelten, anschleppen und zur Auswahl schaffen. Und umso mehr machen die Geschäftsfrauen nicht schon jetzt bekannt, extraktieren alte, sogenannte Kunden für ihr Geschäft. Gewiss, es wird sehr viele, jedenfalls die Mehrheit unter weiteren Besuchern geben, die wohl mit großem Interesse die Anzeigen lesen, sie aufzubauen, auszuschneiden, aber sie werden erst nach und nach und zumeist in der letzten Stunde in der Regel sein, die Wunschartikel zu erleben, die so nach und nach angekommen sind. Die Zeit ist eben bitter. So viele müssen mit ihr rechnen. Es ist aber für den Geschäftsmann bereits eine Entlastung, wenn alle die, die es können, die ältere Zeit zum Einkaufen benutzen und so den anderen, die erst später über die nötigen Mittel verfügen, Platz machen. Der gute Geschäftsmann wird bis zum letzten Tage für reiche Auswahl sorgen, so doch auch die weniger Vermittelten nicht schlecht kaufen. Nur ungemein ist der Kauf, die Auswahl, wenn drangsalsfürchterliche Eile einen umgeht und alles in Eile geschehen muss.

Precht

## Sontenstand im Kreisamt Sachsen Anfang Dezember 1928.

(Mitteilung des Statistischen Landesamtes)

Im Monat November herrschte trübe Witterung vor mit häufigen Nebeln, Sprühregen und starkeren Regenfällen. Die Temperatur war verhältnismäßig mild bis auf leichte, von Schneefall begleitete Fröste in den höheren Lagen und vereinzelt schwache Nachts- und Bodenfrosts momentlich im Osten des Landes. Bei der milden, feuchten Witterung entwickelten sich die Winterfaulen in beiderseitigen Weizen, so dass auch die bei den früher eingesetzten Saaten infolge Trockenheit aufgetretenen Schäden im allgemeinen ausgeheilt sind. Bei der erfolgten starken Frostbildung kehrte der Winterroggen, besonders bei den zu trocknen Ausstattungen verwendenden kleineren Landwirten, vielleicht so dicht, dass AuswinterungsSchäden zu befürchten sind. Im Gegensatz zum Wintergetreide haben sich die Kleefelder vor den durch die Trockenheit des Sommers erlittenen Schäden nicht völlig erholt können, so dass häufig dünne und schlechte Kleefelder zu finden sind. Aus diesem Grunde ist häufig ein Umbau des Klees vorgenommen worden. Die Ernte der Rüben- und Kartoffelüben wurde unter günstigen Verhältnissen zu Ende geführt. Auch die Verladung der Kartoffelüben konnte weit gefördert werden. Die Bestellung der Winterfrüchte wurde ebenso wie das Ausföhren des Stalmistes und das Pflegen der im Frühjahr zu bestellenden Felder im wesentlichen beendet, so dass die Landwirtschaft gegenwärtig mit dem Einsetzen der Mieten und den Winterarbeiten, dem Dürren der Gräben und mit Dreschen beschäftigt ist. An Schädlings treten Käfer auf den Saatfeldern, Mäuse in erheblicher Zahl im Kleie und Maulwürfe auf den Weizen auf.

Für das Land sind vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittszahlen berechnet worden (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterweizen 2,6 (2,6), Winterroggen 2,2 (2,7), Wintergerste 2,4 (2,5), Raps 2,6 (2,5). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang Dezember 1927.

## Serichtssaal.

**Gebürtete Urielle.** Anfang September verurteilte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden den 1892 zu Merkisch geborenen, jetzt in Zengenfeld (Bogislund) wohnhaften Schuhmachermeister Karl Alfred Weißplog, der bereits erheblich vorbestraft ist, wegen Betrugs im Rückfall und Verleitung zum Weinbau zu einem Jahr vier Monaten Justizhaus. Es handelte sich um eine Grundstücksangelegenheit, die das Amtsgericht Sommerlich beschäftigt hatte, und aus der heraus die Delikte entstanden waren, die schließlich zur Verurteilung des Beschuldigten geführt hatten. Auf deinem Berufung hin hob die leichte Strafkammer des Landgerichts Dresden das vorinstanzliche Urteil auf und erkannte lediglich wegen Betrugs im Rückfall auf ein Jahr Gefängnis. — Der 1904 zu Meilen geborene Kaufmann Erich Kurt Müller war am 19. September vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen vollendeten und verüchtigen Betrugs im Rückfall zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Die vierte Strafkammer des Landgerichts änderte das Urteil auf die Verurteilung Müllers dahin ab, dass die Strafe auf acht Monate Gefängnis herabgesetzt wurde. Davon sind zwei Monate zu verbüßen, für den Rest wurden dem Angeklagten drei Jahre Bewährungsstrafe angebilligt. (2-3)

## Die fünfzehn Hören vom 6. Dezember 1928.

**Dresden.** Die Haltung im heutigen Verkehr war nur unerwartet verändert. Die Wölfe legte wieder schwächer ein; auch im späteren Verlaufe ergaben sich keine Unregelmäßigkeiten und die Haltung blieb der einheitlichkeit Kurssbildung sowohl. Um Bankenmarkt sogen. Sachenbank über 4 Prozent, an während die übrigen Veränderungen nicht groß waren. Nur unwesentlich schwächer notierten Tegillartien.

**Chemnitz.** Auf allen Marktgebieten war die Tendenz leicht matt und löslos, getragen waren nur gewisse Spezialpapiere, die Aufschriften bis zu 4%. Prozent durchdringen konnten. Doch konnte man zum Schluss feststellen, dass die Rückgänge bei weitem die Übergewicht behalten hatten und ihren Höhepunkt mit 8 Prozent erreichten. Um Freierwerbe war die Stimmung etwas freundlicher.

## Handel und Börsenwirtschaft.

Überzeichnung einer besseren Aussicht in der Schweiz. Die überzeugende Aussicht der Badischen Girozentrale in Mannheim, die sich auf 18 Millionen Schweizer Franken bezieht, ist mehrheitlich überzeugt worden.

An der Berliner Börse war die Tendenz des Effektmarktes am Donnerstag wieder schwächer. Am Montagmärkte notierten Abblösungskantone 52,82, Neuvestigianische 15,10 Prozent. Schiffsaktienwerte waren überwiegend abgesunken. Von den Bankwerten verloren Reichsbankanteile vier Prozent. Montanaktien waren hart angeboten, und es gab zum Teil schwere Kurstrückschläge. Hochwert verloren 4 Prozent, ebenso viel Mannesmann. Auch Köln-Neusser waren schwächer und selbst Vereinigte Stahlwerke verloren über ein Prozent. Darüber waren zeitweise fünf Prozent schwächer. Aktiengesellschaften verloren bis zu sechs Prozent. Das Weißt in Elektroaktien war ziemlich schwach. Während A.G.O. und elektrische Versorgungen sich weiter auswärts bewegten, verloren Siemens vier Prozent. Auch Schuckert gingen erheblich zurück. Von den Kunststoffen verloren Bemberg neun Prozent. Der Gab für tägliches Geld war leben mit 8 Prozent, für Monatsgeld acht bis neun Prozent. Der Weißwurstkant ist unverändert.

find die Geschäfte zum  
Einkauf für Weihnachten  
**offen!**

Burkhardts Weihnachtsbetrieb ist es dringend wert, dass all die nützlichen und schönen Sachen für den Weihnachtstisch von jedem rechnenden Geschäftsinhaber durch  
**eine Anzeige**  
im  
**Riesaer Tageblatt**

in Empfehlung gebracht werden. Alle laufenden Interessenten warten darauf, damit sie durch richtiges Schenken die echte Weihnachtsfreude erzielen können.

Der Anzeigenkant des Riesaer Tageblattes wird jetzt täglich mit großer Spannung erwartet, der Ihnen soziallich sehr wert, die richtige Weihnachtsstille ausführig zu machen.

**Riesaer Tageblatt - Geschäftsstelle Riesa**  
Ritterstraße 59. Tel. 20.

Borte nicht . . . !

Schon in die Schaufront der Geschäfte: Die Weihnachtsauslage ist da! Gestern die Anzeigen der Zeitung: Sie empfehlen bereits für das Fest der Freude die erwünschten und unerwünschten Geschenkartikel. Ja, ja: Weihnachten rückt mit Riesenstufen näher. Wenn erst der Dezember kalendermäßig seinen Eingang gehalten hat, ist es nicht mehr weit. Und wenn man durch diese äußersten Erinnerungen an Weihnachten erinnert wird, dann denkt man: Ich wollte das ganze Jahr sparen, um diesmal leichter zu haben. Ich wollte . . . ! Gute Vorläufe, die viele geplant haben, die indessen nicht durchgeführt worden sind. Es kommt doch im Leben immer etwas Zusätzliches. Und dann versinken die Vorläufe, man denkt an das Notwendige, an den Tag. Glücklich die, die wirklich eine Weihnachtsfeste haben. Sie werden bald, schon in den nächsten Tagen, ihre Einkäufe machen können. Sie wissen dann: die Kaufmahl ist größer, das Gedränge der Kunden nimmt ja erst in der letzten Zeit einen Höhe und Geschwindigkeit. Jetzt kann man suchen und wählen und prüfen, man kann überlegen und austauschen. Die aber, denen die Weihnachtsverkäufe die Unbedeutlichkeiten nicht bietet, werden bemüht sein müssen, möglich bald — wenn wir geschäftig reden — ihren Platz einzunehmen. Sie werden bemüht sein müssen, möglich

# Für den Weihnachtstisch:

Praktische Geschenke  
die Freude bereiten!

<b>Kleider</b>		<b>Damen-Mäntel</b>		<b>Tanzkleider</b>
aus molligen Stoffen in schönen frischen Mustern . . . . .	8.75, 5.90	mit Plüscher besetzt . . . . .	26.50, 18.50	aus Taft und Crêpe de chine, in vielen Farben . . . . .
<b>Aparte Stoff-Kleider</b>		<b>blaue Ottomane-Mäntel</b>	<b>19.75</b>	25.00, 18.00
In moderner Verarbeitung, gute Qualitäten . . . . .	32.00, 19.50	teils a. Futt., f. Machart 88.00, 27.50	<b>45.00</b>	<b>9.75</b>
<b>Elegante Kleider</b>		<b>Mogante Mäntel</b> in vornehmer Ausführung . . . . .	120.00, 72.00	<b>Entzückende Ballkleider</b>
aus allen Modestoffen, für stärkste Figuren passend . . . . .	68.00, 39.00	<b>Seal-Plüscher-Mäntel</b> , vordiel. Qualitäten . . . . .	120.00, 95.00, 68.00	in schönen Farbtönen und neuer Linienführung . . . . .
	<b>26.50</b>	<b>Astrachan- und Krimmer-Mäntel.</b>	<b>39.00</b>	65.00, 42.00
<b>Lederjacken</b> , erprobte Qualität, i. schw. 85.00, 78.00 u. . . . .	59.00	<b>Herrn-Mäntel</b> , schöneskräftige Stoffe, mit Abseite 60.00, 46.00	<b>29.00</b>	<b>Gesellschafts-Kleider</b>
<b>Lederjacken</b> , erprobte Qualität, i. braun 120.00, 98.00 u. . . . .	69.00	<b>Herrn-Mäntel</b> , beste Qual. und Versarbeitg. 150.00, 110.00, 88.00	<b>72.00</b>	mit langen Ärmeln, in allen Weiten . . . . .
<b>Winter-Juppen</b> i. Ueberknöpfer und Sportform . . . . .	12.50	<b>Paleotots</b> , in solider Ausführung . . . . .	<b>40.00</b>	<b>Sacco-Anzüge</b> , 1- u. 2 reihige Formen . . . . .
<b>Winter-Juppen</b> , bayerische Qualitäten . . . . .	25.00	<b>Rockpaleotots</b> , beste Abfütterung . . . . .	<b>49.00</b>	<b>Sacco-Anzüge</b> , meine Hauptpreislagen . . . . .
— Windjacken —		<b>Loden- u. Gummi-Mäntel</b> . — Trench Coats		<b>Sacco-Anzüge</b> , beste Qualitäten . . . . .
<b>Morgenröcke und Jacken</b> in schönen Farb. 32.00, 19.00, 12.00 . . . . .	<b>3.50</b>			180.00, 110.00
<b>Damen-Strickkleider</b> — Pullover Lumberjacks Blusen und Röcke		<b>Damen-Tag- und Nachhemden</b> Hemdhosen — Unterröcke Untertäillen — Söldentrikotwäsche Trikot-Garnitur, a. Wolle m. Seide Servier-Kleidung — Strümpfe Handschuhe — Oberhemden Nachhemden — Einsatzhemden Unterhosen — Kragen Selbstbinder — Socken — Sport-Strümpfe — Hosenträger Armeelhalter		<b>Sport-Anzüge</b> mit 2 Hosen . . . . .
Mädchen-Kleider und -Mäntel Knaben-Anzüge — Mäntel und Windjacken				110.00, 85.00, 65.00
				<b>Smoking-, Frack- und Gehrock-Anzüge.</b>

Als Mitglied des Rabattparvereins gewähre Ich 4 Prozent in Marken oder bar

# Franz Heinze

Am Sonntag, den 9., 16., 23. Dez. sind meine Geschäfte von 11—6 Uhr geöffnet

**Teuber's Riesenzeit**  
auf dem Christmarkt, Rathausplatz

vom 15. bis 24. Dezember 1928  
bringt auch Weihnachten 1928 in seiner

**Spezial-** Spielwaren- und Glas - Christbaum - Schmuck-

Ausstellung ein Riesenangebot zu bekannte

**billigen Preisen** in herrlicher Überzahl.  
Gigante Wohlküsse — keine Kommission.

**Fritz Teuber**  
Goethestraße 53, I.

Willst du in schicken Schuhen laufen  
Mußt du bei Paul Großmann kaufen.

**Lose**

zur Wettbewerbs der Geschäftsführer Riesa in allen durch Wettbewerbsfähigen Geschäften zu haben. Lospreis 1.— 26. auf 10 Börsen 1 Preislot.

**Musikhaus**

**B. Zeuner Nachf.**

E. Pritsche  
Riesa, Hauptstraße 49  
Telefon 606

empfiehlt in allen Preislagen

Mandolinen  
Violinen  
Gitarren  
Lauten  
Zithern  
Mund- und Ziehharmonikas  
und andere Blasinstrumente

**Schaukel- und Spielpferde**  
**M. Mros**, Hauptstr. 2  
am Rathausplatz.

**Auch Sie**

müssen sich von der großen Auswahl und Billigkeit überzeugen.

**Anzüge** für Straße und Gesellschaft  
**Mäntel** moderne Gürtelform Schwedemäntel Rockpaleotots

**Windjacken** gefüttert ab 21.00

**Winterjuppen, Hosen**  
**Oberhemden, Socken**  
**Krawatten**  
**Sämtl. Berufskleidung**

**Suchantke**

Hauptstraße 73  
Sonntag geschlossen — Schuhmärkte.

**Elektro-**  
Sprechapparate, Schallplatten

in großer Auswahl

**Jugendkamptester**

Werte Größe, für Kinder vom 4. Geburtstag an  
Wringmaschinen, Nähmaschinen

liefern bei günstiger An- und Überschaltung wöchentlich von 8.— 24 an

**Arthur Vogel**

Weinherstraße 24/25.



in großer Auswahl.  
**Georg Schumann**  
Goldschmied  
Hauptstraße 22.

Bohrbürsten  
Teppichkehrer  
Staubsauger  
Figurenbasen  
O. Codier Hop  
kaufen Sie preiswert bei  
**A. Kuntzsch**  
Hauptstraße 26.

**Ihr Auto**  
Sie ist das bestre

**Auto-Bekleidung**

für Auto, Motorrad u. Motor.  
Auto-Schutzhüllen  
Auto-Leder  
Auto-Seile  
Auto-Gummireifen  
auch ausgewogen empf.

**F.W.Thomas & Sohn**  
Gelen, Rette, Orla.

**DSF**

**Platura**

**DSF**

Das schwer verlöschbare

**Tafel-Besteck**

in den Abreißtagen leicht abzupfen  
massiven Silberplatten.

Im Gebrauch unverwüstlich.

Alleinverkauf für Riesa:

**A. Herkner**  
Hauptstraße 55.

**Koffer** faucht man billig bei **Mittag** Hauptstraße 72 am Capitol



**Gummi-Kuntze**  
Riesa a.E. Am Capitol

**Zinol-Zepidol** alle Größen und Preislagen Mittag Hauptstraße 72 am Capitol.

**Alspassende Weihnachtsgeschenke**  
bringe ich nochmals meine  
**Marmorartikel**

in Grünierung.  
Komplette Zeillette für Salz- und Wein-Wasser, Schalen, Übertassen, Bechergläser u. s. w.  
Ordnung in meinem Musterkoffer zu jeder Zeit und unverbindlich.

**Emil Weisse, Marmorfabrikale**  
Weinstraße, Gutenbergstr. 12  
( Nähe Wetz. Wartburg ).

**Polstermöbel**  
Lederwaren  
**Curt Zwintscher**

Riesa, Hauptstraße 50, rechts der Gibertstraße.  
— Gläser-Geschäfte.

**Rathé i. Morgenröcke**  
Handelt mit Schlafmöbeln  
Weiße Eichenmöbel mit kleinen Schleifen  
Doppelbett, Wandschrank, Schubkästen  
Gebenbergschrank, Galerie, Damask, Witzen, Zelten,  
( zum Aufbewahren )

**H. Brunstet, Bismarckstr. 63.**  
Rabattmarken.

## Zeitung des Gesamtdeutschland für die Auslandshilfe.

**Berlin.** (Selbstunion.) Die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtsverbände und der deutsche Centralausschuss für die Auslandshilfe möchten gern, wie bereits kurz berichtet, den Gebrauch für die Auslandshilfe ein. Unter den Vertretern erklärte man die Vertreter der Reichsregierung, der Bankenregierung, der katholischen Verbündeten, der großen Wohlfahrtspflegeorganisationen und einem Vertreter der überparteilichen Gewerkschaften.

Nach einem Eingangsspiel, das der Berliner Domherr unter Leitung von Professor Hugo Kübel gefüllt hatte, eröffnete der Präsident der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtsverbände, Graf von Beckendorff, das Wort. Es sei noch untergegangen, so läßt es aus, welche große Hilfe an Geld und Lebensmitteln das Ausland während der Kriegs- und Nachkriegsjahre Deutschland erwiesen habe. Das Hilfswerk sei in erster Linie von den im Weltkrieg neutralen Ländern, besonders Schweden, Holland und der Schweiz und von den Auslandsbürgern und den deutschstämmigen Angehörigen der ehemaligen feindlichen Staaten, vor allem den Vereinigten Staaten von Nordamerika getragen worden. „Umso höher ist die groÙe kirchliche Hilfswerke aller Bekanntschaft und der humanitären Gesellschaften, namentlich der Roten Kreuz Vereine angekommen, die im schweren Winter 1928/29 die Hilfe für das notleidende Deutschland eine Angelegenheit fast aller Kulturstaaten geworden ist. Ein beherrschendes Verdienst habe ich neben dem deutsch-amerikanischen Hilfverein in Newark, die religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker), die das amerikanische Hilfswerk als Kreisbänder in Deutschland verwaltete und durchführte, erworben. Es sei auch an dieser Stelle dem neuen Staatspräsidenten von Amerika, Hoover, zu danken. Obwohl diese Hilfe hätte ein großer Teil bei deutscher Jugend, die heute schon am Wiederaufbau Deutschlands mitarbeitet, in ihrer Gesamtheit schweren Schaden erlitten, ohne diese Hilfe sei ein beträchtlicher Teil der Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege, in jener Hilfeleistung zerstört worden. Die Auslandshilfe ist wirklich für Deutschland eine „Hilfe in der Not“ gewesen.“

Nach einem Vortrag des Anabaptors aus dem „Glas“ von Mendelssohn hielt Reichsminister für Erbauung und Bauwirtschaft Dietrich die Fehlansprache, in der es einen Rückblick über die Ergebnisse der Auslandshilfe gab.

Die Vertreter der religiösen Gemeinschaft der Freunde (Quäker), Graf Gilbert S. Mac Mohan, er betonte in seinen Ausführungen, daß das Hilfswerk der Anfang zum Wiederaufbau der Brücken zwischen den Völkern gemeint sei. Den Schluß der Fehlansprache bildete ein Lied des Anabaptors, der von Professor Kübel dirigiert wurde.

## Hilfsgedenkfeier in Berlin.

**Berlin.** Im großen Hörsaal der Gelehrtenschule in der Dorotheenstraße fand am Donnerstag abend, veranstaltet vom Verein der Pfälzer in Berlin, zum Gedenkfest der 10-jährigen Beziehung der Pfalz eine erneute von tiefem vaterländischen Geist erfüllte Gedenkstunde statt. Chefredakteur Franz Hartmann-Reutstadt und Oberbürgermeister Reichsaußenminister entrollten ein Bild von den Gefangenleben der Pfalz. Zum Schluß seiner Rede führte Dr. Weiß z. a. aus: „Um seltener Einmütigkeit fordert das gesamte pfälzische Volk seine Freiheit immer lauter und lauter. Diese Bewegung ist eine elementare Volksbewegung. Wir fordern rasche Räumung als unser gutes Recht. Wir im besetzten Gebiet erlösen in voller Einmütigkeit: so heftig wir die volle Freiheit erziehen, so sehr lehnen wir es ab, daß unsere Freiheit zum Handelsobjekt gemacht wird. Wenn Frankreich uns die Freiheit jetzt nicht geben will, so bitten wir die Reichsregierung dringend, sich auf seinesgleichen Bedingungen einzulassen. Wir wollen lieber bis 1930 oder gar 1935 die Kosten der Besatzung tragen als auch nur noch ein Augenblitz gemacht zu leben. Wir danken dem Reichsaußenminister für sein energisches Eintreten in Genf. Wir danken dem Reichsaußenminister dafür, daß er förmlich mit solcher Bestimmtheit im Reichstag verhandelt hat, kein Augenblick für die Befreiung der besetzten Gebiete machen zu wollen. Unserem Volk aber versichern wir: Keine Gewalt der Erde wird uns vom Mutterlande reißen. Die Verhandlung nahm diese Erklärung mit stürmischen Beifall entgegen.“

Im Sinne dieser Erklärung wurden Telegramme gesandt an Reichsaußenminister Dr. Stresemann, an die bayerische Staats- und die Pfalzregierung. Zum Schluß der würdigen Feier versicherten alle Anwesenden ihre Treue zur Pfalz in einem begeistert aufgenommenen Hochrat an den sich das Deutschland anschloß.

## Das Abkommen zwischen Hamburg und Preußen.

**Berlin.** In dem gekennzeichneten Abkommen befanden die Regierungen der Länder Hamburg und Preußen die übereinstimmende Auffassung, daß die einheitliche Entwicklung des hamburgisch-preußischen Wirtschaftsgebietes an der unteren Elbe notwendig ist und erklären ihre Bereitschaft, die hierzu erforderlichen Maßnahmen in gemeinsamer Arbeit zu treffen, als ob Grenzbezirken nicht vorhanden wären.

Zu diesem Zweck wird beschlossen, in erster Linie die Lösung der bestehenden Fragen auf dem Gebiete der Hafenviertel, der Hafenplanung und Siedlung sowie der Verkehrsgehaltung in Angriff zu nehmen. Es wird die Bildung einer Hafengemeinschaft zur einheitlichen Verwaltung und Ausgestaltung des Hafengebietes von Hamburg, Harburg, Wilhelmsburg und Cöln vereinbart, in die beide Länder ihre Grundstücke, Beteiligungen und Sonderlagen mit allen Städten und Städten in Aussicht auf das Grundkapital einbringen. Beide Länder verpflichten sich, die etwa erforderlichen Aufwände in gleicher Höhe jährlich rechtzeitig zu leisten. In den Vorstand der Hafengemeinschaft entstehen beide Länder die gleiche Anzahl von Mitgliedern mit gleichen Rechten, ebenso in den Verwaltungsrat, dessen Vorsitzender, eine mit dem Hamburger Verhältnissen vertraute Personlichkeit, gemeinsam zur Wahl gestellt werden soll.

Industriebetriebe müssen im Hafengemeinschaftsgebiet und im Hafengebiet nicht gegen den Willen eines der beteiligten Länder angelebt werden. Beide Länder verpflichten sich, das Hafengeld nach gleichen Grundzügen und in gleicher Höhe festzulegen, wie im Hamburger Hafen. Umladungs- und Lagergebühren sollen auf Vorabzug der Hafengemeinschaft geschafft werden. Ein Ausbauplan aus Vertretern beider Länder wird eingesetzt, um über die zweimäßige Weiterentwicklung des Hafengebietes, die einheitliche Verwaltung der Gemeindebehörden und andere damit im Zusammenhang stehende Fragen Vorschläge zu machen.

Bezüglich der Hafenplanung kommen Hamburg und Preußen überein, für Hamburg, Cöln, Rheinüberquerung, Willemsburg und das Land in Frage kommende Gebiet eine einheitliche Planung zu treffen, zu deren Aus-

## Gedenkfeier für Botschafter von Brodorff-Ranau.

**Berlin.** Die Deutsche Gesellschaft zum Studium Osteuropas veranstaltete gestern abend in den Räumen des Vereins Deutscher Angestellte eine Gedenkfeier für den verstorbenen bayerischen Botschafter in Moskau, Graf Brodorff-Ranau.

Rachdem das Deman-Quartett ein Andenken von Grafen gezeigt hatte, sprach Staatsminister a. D. Dr. Schmidt-Ott, der Präsident der Gesellschaft, einige Grußworte für die zahlreich erschienenen Trauergäste. Der Redner rühmte die Verdienste des Verstorbenen und die fröhliche kulturelle Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland.

### Reichsminister Dr. Stresemann

betonte, daß es ihm eine Ehre, eine Pflicht und ein Bedürfnis sei, diesem führenden Staatsmann des Deutschen Reiches Worte des Gedankens zu widmen, dessen Tod eine nahezu unantastbare Lücke hinterlassen habe. „Es war ein Wandel zwischen zwei Welten“, so führte der Minister aus, „zwischen dem alten und dem neuen Deutschland; es zog ihn nach Tradition und Vergangenheit zum Alten, und die Zukunftsfähigkeit verhinderte nicht, daß er es übernahm, als Botschafter des neuen Deutschland zu wirken; die noch ungünstigeren stellten sich daran, daß er das in Moskau tat.“ Über Graf Brodorff-Ranau habe es viel empfunden, daß der Staat und das Volk weiter leben müßten, nicht die Todes.

Er sei kein Demokrat der Art gewesen, doch er, der

Masse geschmeckt hätte, aber in dem Sinne, daß er jeden anerkannte, der durch Leistungen hoch kam, sei er nun stark oder ein Mann des Volkes gewesen, und daß er jeden verachtete, der vor seiner Aufgabe versagte. Ein starkes Empfinden für seine Mitarbeiter und Untergesetzte habe ihn gekennzeichnet. Mit bereiteten Worten zeichnete der Minister den Weg, den der Verstorbeene über Versailles bis nach Moskau gegangen sei. Er, Dr. Stresemann, lehne die Kritik ab, die von manchen Seiten an dem Bericht des Grafen Brodorff-Ranau in Versailles gestellt worden sei. Siegerhochmut und Ungehörigkeit habe er in einem humoren, aber berechtigten Protest zurückgewiesen, und das Wort, das Brodorff-Ranau damals geläufige habe, „dass die Allianz Deutschlands in seinem Munde eine Lüge wäre“, sei treffend und angebracht gewesen. Eine heiße, schwelende Liebe zum Vaterland sei das Kennzeichen des Wirkens des Verstorbenen gewesen. Er habe sein Volk den letzten Kampfes, mindestens des letzten stolzen Kampfes, füchtig gehalten. Er, der Reichsaußenminister, habe ihm in jenen Tagen in Weimar in spontaner Empfindung die Hand gedrückt, als Graf Brodorff-Ranau aus Versailles zurückgekommen sei.

Auch in seiner diplomatischen Arbeit in Moskau, so

fuhrte der Minister weiter aus, waren zwei Welten verbunden. Seine Tätigkeit in Moskau hat er stets als eine geschichtliche Mission aufgefaßt und sein ganzes Leben nur der Politik gewidmet. In Tschischtschin stand er einen Gegen-

arbeitsplan und fortlaufender Kapitalfluss eine Landesplanungsaufgabe eingelegt wird.

Die beiden Regierungen gründen ferner eine Arbeitsgemeinschaft zum Zwecke der plakativen Ausgestaltung des Kraftfahrtlinienverkehrs in den Hamburg benachbarten preußischen Gebietsteilen und zur Herstellung einer zweimäßigen Verbindung mit Hamburg. Zur alsbaldigen Festigung bestehender Unzuträglichkeiten werden die dem Abkommen beigefügten in den Vorverhandlungen vereinbarten vier Anlagen über die Wasserpolizei auf der unteren Elbe, das Kraftfahrtwesen, die Hochbahn und die Zuständigkeiten der örtlichen Polizeibeamten bestätigt. Die Regierungen erläutern schließlich allgemein ihre Bereitwilligkeit, auf die Beseitigung von Verwaltungsunzuträglichkeiten insbesondere auch auf dem Gebiete des Schul- und Institutswesens hinzuarbeiten und geben dem Bunde die Ausdruck, daß die weiteren Verhandlungen im Geiste der Verständigung in aller Kürze zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden.

### Gefährliches Explosionsunglück in Reichenbach.

**New York.** (Selbstunion.) Im oberen New York ereignete sich am Donnerstag in einer chemischen Fabrik eine schwere Explosion, durch die 6 Arbeiter getötet und 12 verwundet wurden. Durch ein Resultat der Explosion ausgetrocknetes Gas wurde das ganze Gebäude eingedrückt, sämtliche Fensterscheiben der Umgebung wurden durch den Aufprall eingeschlagen. In der Fabrik waren 50 Arbeiter tätig.

### Eine kommunalpolitische Entscheidung.

**Dresden.** Die Stadtverordneten in Leipzig hatten im Sommer die Nachstellung der Stadtwahl für Dr. Böhme beschlossen. Der Rat erhob dagegen Einspruch nach § 55 der Gemeindeordnung und schied aus, nachdem die Stadtverordneten auf ihrem Zusammentreffen keinen blieben. Magazin bei der Kreishauptmannschaft Leipzig aus Verwaltungsgeschäft. Dieses hat den Sozialclub der Stadtverordneten als angeleghet angesehen. Dagegen lag Berufung der Stadtverordneten vor. Der sprüngende Spruch bei der Seite ist, ob Stadtrat Dr. Böhme bei der 2. Wahl im Jahre 1922, die nach Ablauf der ersten Wahlzeit erfolgt ist, als auf Sehnsucht gewählt im Sinne der damals noch geltenden residienten Städteordnung anzusehen ist, oder aber, wie die Stadtverordneten bedauern, nur auf weitere 6 Jahre. Das Oberverwaltungsgericht hat die Berufung der Stadtverordneten zurückgewiesen und die Kosten des zweiten Rechtszuges der Stadtkommune Leipzig ansetzt.

In den Entscheidungsgrundes wird dargelegt, daß die zweite Wahl des Stadtrates Dr. Böhme vom 20. November 1922 als eine Wiederwahl im Sinne der damals noch geltenden Revidierten Städteordnung anzusehen ist. Eine solche Wiederwahl war aber gleichbedeutend mit der Wahl auf Lebenszeit. Nicht bedeutsam sei es daher, daß die zweite Wahl erst nach Ablauf der ersten Wahlzeit erfolgt ist. Die kleine Zwischenzeit von etwa 1 Monat sei unbedeutend. Anders würde der Fall zu bearbeiten sein, wenn Dr. Böhme in der Zwischenzeit anderwärts einen Posten gehabt hätte. Daß er in der Zwischenzeit mit der Stadtkommune ein faires Privatdienst-Verhältnis eingegangen ist, sei jedenfalls möglich. Ohne Bedeutung sei es auch, daß sich Dr. Böhme einverstanden erklärt hat mit einer Vereinbarung einzelner politischer Parteien, daß seine Wahl nur auf 6 Jahre gelte. Und das der Rat, obwohl er von dieser Vereinbarung genannt hat, sie nicht angefochten hat. Der Rat hätte sie allerdings gar nicht anstreben können, weil damals § 55 der Gemeindeordnung noch nicht galt. In erster Linie sei aber entscheidend, daß die Stadtverordneten im Jahre 1922 die Wahl Dr. Böhmes gewollt haben. 480 der alten Revidierten

spieler, mit dem er bei Herausarbeitung der beiderseitigen Standpunkte Freundschaft zu entwickeln vermochte, die sich in herzlicher Form auch in Tschischtschins Erinnerung beim Tode des Grafen Brodorff-Ranau ausdrückte. Rührung für leben, der von grohen Gesichtspunkten aus auch andere Wege ging, als ihm selbst richtig erschien, war ein anderer Merkmal des Verstorbenen. Die Bekämpfung der Freundschaft zwischen beiden Völkern wollen wir in seinem Sinne fortsetzen. Wissend, daß er sterben müsse, war sein letzter Gruß an das Oberhaupt des Deutschen Reiches und an den Vertreter der Außenpolitik der Sowjetunion gerichtet.

In grimmigem Humor sprach er damals noch über die Freunde, die seine Feinde über seinen Tod empfunden würden: „Auch ich bin schon seit Verfallen gehoben“ — so meinte er; aber sein Leben war der Liebe zu seiner Familie, zu seinem Dienst, zu seiner Heimat und dem deutschen Vaterland gewidmet. Den Dank des Auswärtigen Amtes und des deutschen Volkes seiner Tätigkeit ausprechend, wollen wir seiner geschichtlichen Mission stets gedenken“, so schloß der Reichsaußenminister seine warm empfundenen Worte.

Nach ihm läßt der Gesellschaftsleiter Krebsius aus, daß die aufrichtigen Sympathien auch unter den breitesten Massen Sowjetlands dem verstorbenen Grafen gewidmet gewesen seien, und war die Frage auf, wie sich das gegenüber einem Vertreter der alten Konservativer erkläre. Das wirtschaftliche Gemeinschaftsinteresse habe die Grundlage des Rapallo-Vertrages gebildet. Daraus sei eine ehrwürdige, aber schwierige Aufgabe für Brodorff-Ranau erwachsen, schwierig, weil er auf streitem sozialen und politischen Gebieten mit einer großen Kunst der Unterscheidung zwischen Werk und Wesentlichem eine große Künste zu immer festerer Zusammenarbeit in Europa einzuhalten wußte. Seine seine Art, ohne Vernachlässigung deutscher Interessen, diefer Zusammenarbeit einen freundlichen Charakter zu verleihen, hat ihm und seiner gemacht, so schloß der Botschafter, der dann den letzten Brief des Grafen Brodorff-Ranau an die Volkskommissare Tschischtschin und Litwinow vom 8. September verlas, in dem er gewissermaßen die Fortsetzung seiner Arbeit an der deutsch-russischen Verbündung als sein Testament hinterließ.

Nach dem Botschafter gab Professor Dr. Hochschild alsstellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft eine Reihe persönlicher Erinnerungen aus seiner Zusammenarbeit mit dem verstorbenen Botschafter und kennzeichnete sein Charakterbild in geschildriger Vertiefung.

Schließlich sagte Reichsgraf Röhl im Namen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie dem Verewigten Dank für sein Verständnis für den wirtschaftlichen Teil seiner Mission und für die Verstärkung der deutsch-russischen ökonomischen Beziehungen, die ihm zu verdanken sei.

Hessend, ausbaudien, Wege zeitigend und warnend, so hat er mitgearbeitet, so schloß der Redner.

Die stimmungsvolle Feier endigte mit einem Adagio aus dem Streichquartett Nr. 3 Es-Dur von Mozart.

Städteordnung enthält ein zwingendes Recht, und diene dem Schutz der öffentlichen Interessen; es sollte die Unabhängigkeit der Stadträte gesichert werden. Es sei also nicht die zweite Wahl überflüssig, sondern nur die Vereinbarung, die Wahlzeit auf 6 Jahre zu befrachten, weil diese mit dem damaligen Gesetz im Widerspruch steht. Deshalb ist der Stadtverordnetenbeschluß auf Ausschreibung des Stadts ungeschickt, denn dieser Beschluß sei gleichbedeutend mit einer Neuwahl des Stadtrates.

### Schiedsspruch für die ostpreußische Zellstoffindustrie.

**Dresden.** Zur Beilegung des Bohnkonfliktes in der ostpreußischen Zellstoffindustrie fanden gestern hier Verhandlungen vor dem Schiedsgericht statt. Von Befriedigter ist ein Schiedsspruch gefällt worden, der mit Wirkung vom 1. Dezember ab eine Erhöhung der tariflichen Wöhne um 5 Prozent bis zum 30. April 1930 vor sieht. Die Parteien haben sich bis zum 18. Dezember über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches zu erklären.

### Oberpostdirektor Weiland gestorben.

**Oberpostdirektor Weiland** ist im 59. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen. Mit Oberpostdirektor Weiland, so schreibt der Berliner Volksanzeiger, verliert die Deutsche Reichspost einen ihrer tüchtigsten und beständigen Beamten. Vor einigen Jahren wurde er von seiner Tätigkeit im Reichspostministerium abberufen, um das Postschiedamt nach der neuen Ordnung aufzubauen. In dieser Tätigkeit hat er sich außerordentlich große Verdienste erworben, und man kann ihn als den eigentlichen Schöpfer des neuen Postschiedamts ansehen.

### Reaktion im Gemmendorfprozeß Schmidt.

**Leipzig.** Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts hat gestern das Urteil des Schwertergerichts in Stettin im Gemmendorfprozeß Schmidt auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorortskammer zurück. Das Schwertergericht Stettin hatte am 25. Mai wegen Totschlags an dem Soldaten Schmidt den Lieutenant a. D. Edmund Heines zu 15 Jahren Haft und dem Militärgefangen Ottow wegen Beihilfe zu 4 Jahren Haft und einen weiteren Angestellten Grubel ebenfalls wegen Beihilfe zu 3 Jahren Haft verurteilt. Vier weitere Angeklagte waren freigesprochen worden. Gegen dieses Urteil hatte sowohl die Verteidigung wie auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingereicht.

### Die Beauftragung der Rüstungsindustrien.

**Genf.** Der Sonderausschuß zur Aufstellung einer Konvention über die Beauftragung der Rüstungsindustrien wird auf Grund eines Berichtes seines Unterkomitees beim Völkerbundrat eine neue Vertragung seiner Werke anstreben. Die Meinungsverschiedenheiten, die der gemeinsame Annahme eines Einheitsvertrages für den Konventionsentwurf entgegenstehen, bleiben im wesentlichen bestehen. Außerdem ist von Belgien ein Antrag zur Änderung der vorgelegten Kategorien des Kriegsmaterials eingekommen, dessen Tauglichkeit vorher von den technischen Sachverständigen, die zur nächsten Tagung gereist werden sollen. Gleichzeitig wurde heute im Handelsausschuß der Internationalen Konferenz für Wirtschaftsstatistik, die seit zehn Tagen in zahlreichen Unterabschüssen arbeitet und noch bis Mitte nächster Woche dauert wird, ein sozialstaatlicher Vorschlag zur Entwicklung der den internationalen Handel mit Waffen und Munition betreffenden Statistiken unter Berücksichtigung bereits bestehender Normen und neue in Gang befindliche Vorarbeiten des Völkerbundes zur statlichen Erfassung des Kriegsmaterials eingereicht.

## Erläuterungen Boissards und Orlands zur Reparationsfrage.

(Paris.) Vor dem Auswärtigen Amtsschuh der Kammer sind gestern nachmittag Ministerpräsident Boissard und Minister des Äußeren Orland erschienen, wie daß nach der Sitzung verbreitete Communiqués besagt, um Willen der Regierung bestimmt haben, sich für eine vollständige, definitive Liquidierung des Reparationsproblems einzutragen. Sie haben unterstrichen, daß die gegenwärtige Phase der Verhandlungen, deren allgemeiner Gang durch das in Genf im September aufgelegte Protokoll geregelt bleibt, rein Sachverständigencharakter trägt. Bei den Unterredungen, die bisher zwischen Frankreich und den ehemals aliierten Ländern bzw. zwischen Frankreich und Deutschland stattgefunden haben, ist besonders auf den Wunsch Deutschlands hin verzichtet worden, daß die unabhängigen Sachverständigen keine die Regierungen bindenden Entscheidungen treffen könnten. Es werde also Sache der Regierungen sein, wenn die vorliegende Sachverständigenarbeit abgeschlossen sein wird, darüber zu urteilen, ob die Schlussfolgerungen der Sachverständigen erlauben, daß die politischen Verhandlungen in einer neuen Phase treten. Der Ministerpräsident und der Außenminister haben ihre auf präzisen Dokumenten begründete Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die Verhandlungen in einem Geiste der Verständigung und des guten Willens eingeleitet werden würden, der die feste Hoffnung auf einen guten Abschluß erlaubte.

## Letzte Funkspruch-Meldungen und Lieferungen

vom 7. Dezember 1928.

**Die Entwürfe für das Messehotel-Dochhaus.**

Berlin. Für das Messehotel-Dochhaus in Leipzig sind 25 Entwürfe von 17 Architekten aus dem ganzen Reich eingegangen. Der Beurteilungsausschuss hat fest die Entwürfe in städtebaulicher, verkehrsbezirker, wirtschaftlicher und architektonischer Beziehung geprüft und 5 Entwürfe zur Ausführung in erster Linie empfohlen. Die Verfasser der Entwürfe sind Architekt Walther Beyer in Leipzig, Architekt Oskar Pusch in Dresden, Architekt Moritz Ernst Lüder in Berlin, Architekt Kurt Schiemann in Leipzig und die Architekten Ernster u. Pfeiffer in Leipzig.

**Der Kreditkriegsrichter entscheidet nach gehändigt.**

Berlin. (Funkspruch.) Der in Paris verhaftete Kreditkriegsrichter ist jetzt einwandfrei festgestellt als ein Rumäne Magime Troinescu. Der Verdächtete, der eine sehr bewegte Vergangenheit hat und unter den verschiedenen Namen die großen Beträgerversuche und vorsätzliche hat, hat ein volles Geständnis abgelegt; seiner Auslieferung dürfte wohl nichts im Wege stehen.

**Dr. Stresemann beim Reichspräsidenten.**

Berlin. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann vor seiner Abreise nach Jugano.

**Deutsch-polnische Verhandlungen.**

Berlin. (Funkspruch.) Zu den Verhandlungen zwischen dem deutschen und polnischen Hauptdelegierten kann noch nicht Stellung genommen werden, da Minister a. D. Hermes, erst morgen nach Berlin zurückkehrt. Die Meldung, daß die deutsche Regierung eine Verlängerung des deutsch-polnischen Döbelnabkommen abgelehnt habe, ist nicht richtig. Die deutsche Regierung ist grundsätzlich bereit zu einer Verlängerung des Abkommens; aber sie will ihre Entscheidung erst treffen, nachdem eine Entscheidung über das Ergebnis der Handelsvertragsbesprechung gefallen ist.

**Schwere Verhöldigungen gegen einen Hamburger Architekten.**

Berlin. (Funkspruch.) Wie die B.Z. berichtet, wurde in Hamburg ein Architekt unter dem Verdacht verhaftet, sich seit Jahren an seiner noch nicht ganz 10jährigen Tochter mit Wissen und Willen der Mutter des Kindes vergangen zu haben. Die Angelegenheit ist dadurch bekannt geworden, daß das junge Mädchen aus dem Elternhaus nach Berlin entflohen, hier von Bekannten zum Arzt gebracht wurde, der durch einen Rechtsanwalt Anzeige erstattete. Gleichzeitig hatte der Elternteil bei der Hamburger Polizei Vermögensangelege erhalten und den rechten Vater des Mädchens, daß ein vornehmes Kind seiner Frau ist, der Entführung beschuldigt. Als die Ermittlungen der Berliner und Hamburger Polizeibehörden über die beiden gegenständigen Anzeigen den wahren Sachverhalt ergaben, erfolgte die Verhaftung des Architekten. Die Hamburger Polizeidienstbehörde hat das junge Mädchen in einem Heim in Niedenburg untergebracht.

**Empfang des japanischen Botschafters beim Reichskanzler.**

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichskanzler hat heute vormittag den japanischen Botschafter empfangen.

**Eröffnung der Danzig-Ausstellung in Stuttgart.**

Stuttgart. (Funkspruch.) Gestern vormittag wurde die Danzig-Ausstellung des Deutschen Auslandsinstitutes im ehemaligen Kronprinzenpalais feierlich eröffnet.

**Neue Verhaftungen in der Angelegenheit der "Gazette du Franc".**

(Paris.) Der Matin kündigt an, daß in der Angelegenheit der "Gazette du Franc" zwei neue Verhaftungen beschlossen worden seien, die des politischen Direktors Pierre Audibert und des Rechtsberaters des Unternehmens, Paul Herant.

**Verurteilungen eines Pariser Bankiers.**

(Paris.) Gegen den Inhaber einer Pariser Privatbank namens Model ist ein gerichtlicher Vorführungsbeleidigung angegangen, weil er 12 Millionen Franc veruntreut haben soll.

**Mitteilung des französischen Botschafters.**

Berlin. (Funkspruch.) Außenminister Briand ist kurz vor 8 Uhr nach Jugano abgereist.

**Wergewissungsangst in Bern.**

Bern. (Funkspruch.) In ein Kupferbergwerk bei Weggach (A) droht Wasser aus einem benachbarten großen Wasserwerk ein. Nach Schätzungen des Arbeitsministeriums sind bei der Überflutung der Grube 27 Personen ums Leben gekommen, noch nichtamtliche Schätzungen sollen 64 Personen getötet sein.

**Neuer Bombenanschlag auf eine polnische Redaktion verübt.**

Warschau. (Funkspruch.) Nachdem gestern in Demberg die Druckerei des "Słowa Polki" einem Bombenanschlag zum Opfer fiel, wurde heute ein Anschlag auf die Krakauer Zeitung "Rzeczpospolita Kurier Krakowsky" verübt, indem der Redaktion des Blattes ein Paket überworfene wurde, das als Weihnachtsgeschenk gedacht war und eine Bombe enthielt. Der Empfänger, der das Paket mit aller

## Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

### Der Sportverein Röderau

machte sich am vergangenen Sonntag b.m. **Turnballspiel Wringelswalde 10:2 gewonnen.**

Durch Wirkungslösung hatten nur 9 weitere Röderauer den Weg nach Wringelswalde angetreten, was sich auch bitter rückte. Gottes doch ein jeder gerecht, daß Röderau in seiner schämen Form einen einwandlosen Sieg mit nach Hause bringen würde, was ein jeder stark enttäuscht. Erstens kommt es anders, als zweitens wie man denkt.

Auf schwerem moraligen Boden sollte man noch orsche Anstrengungen an die ostwestfälische Mannschaft, denn der Gewinn wurde erwartet, daß beim Angreifen des Gegners über Weißbärchen des Balles kein Spieler Gefahrlos mit dem Gedanken machen. So schildert der drei Durchbrüchen von Wringelswalde, daß das ganze Schlussstück am Boden lag. Dies soll aber keine Entschuldigung sein, denn nur die treiben lebenden Spieler tragen die Schuld an der blamablen Niederlage. Mit voller Elit wäre ein Sieg bestimmt geworden, denn die 9 weiteren Röderauer haben trocken oft überlegen gespielt, sodass die 10:2 Niederlage unbedingt zu hoch erscheint. Ein verärgertes unkontrolliertes dari nie wieder vorkommen.

Die 2. Elf behauptete weiter ihre Sollentstellung und konnte gegen die nicht vollständigen Nünchitzer einen einwandfreien 6:1-Sieg davontragen. Die Röderauer Jugend mußte auch in Südniedersachsen in den lauren Triumf den vorher 2:0, sodass diese in der 1. Jugendklasse am Ende der Tabelle zu finden ist.

### Sport-Vorrichen.

**Der Nordblachenmeister NSV am kommenden Sonntag in Röderau.**

Am 15.12.1928 verhandelt trifft Sportverein Röderau auf den 10.12.1928 Nordblachenmeister NSV. Das Spiel, welches unter der Leitung eines Schiedsrichters aus dem Bau Osthawer steht, verspricht sehr interessant zu werden. Wie schon im Bericht erwähnt, hatte Röderau am vergangenen Sonntag einen schweren Tag. Gegen den Vieleser

hatten die Röderauer schon in dem letzten Herbstspiel, sowie das Lokalspiel bewiesen, daß großer Ruhm in der Mannschaft verborgen ist und auch der Meister zu seinem Namen können herausforderbar wurde. Ein großer Blas befand selbstverständlich der NSV, aber durch großen Elter kommt man zu einem schönen Spiel beitragen.

Um meine Röderauer noch die Wohnmiete: Sei einen ehrlichen Raum, auch wenn ich unterliege, dann beweist die den armen Geist, daß ihr ehrenhaft unterlegen seid. Dieses Spiel beginnt um 2 Uhr.

Uhr. 10 Uhr spielt Röderau 2. Elf gegen Vieles.

2. Elf um den Bezirksmehrkampf der 2. Klasse, der Sieger aus diesem Spiel ist endgültiger Bezirksmehrkampf. Das Spiel verbringt auch jede interessant zu werden und ist der Ausgang vollständig offen. Den Schiedsrichter zu diesem Spiel stellt der NSV.

Oh.

### Um den NSV-Bund.

1. Zwischenrunde am 20. 1. —

**Wiederholungsspiel am 6. 1.**

Von den Siegern der 2. Vorunde am 25. Nov. bleibt Fortuna-Leipzig durch Greifels in der 1. Zwischenrunde wieder. Für die übrigen Gegner sind folgende Spiele vom Fußballdausch des Verbandes Mitteldeutscher Ballspieler-Vereine aus:

in Dresden: Todeser Sportclub — Spielverein Halberstadt in Leipzig: Wacker Leipzig — SV. Leipzig in Chemnitz: Wacker Chemnitz — SV. Coburg in Erfurt: Sportclub Erfurt — SV. Chemnitz in Halle: Vorwärts Halle — Spielvereinigung Dresden.

Dann kommt es 7. Januar, für die der Ort noch nicht feststeht, das Spiel SV. Leipzig gegen Westfälischer Fußballklub Wieden oder SV. Steinach 06, je nachdem, wer von diesen beiden Vereinen das Wiederholungsspiel aus der 2. Vorunde gewinnt, das am 25. Nov. beim Stand von 1:0 für Steinach abgebrochen werden mußte. Dieses Wiederholungsspiel ist für den 6. 1. in Wieden angelegt.

### Ministerbesprechung über Jugano.

Berlin. (Funkspruch.) Gestern mittags wurde eine kurze Ministerbesprechung über Jugano abgehalten. Die deutsche Delegation für die Staatsbagage in Jugano verließ gestern abend mit dem fabrikationsfähigen Zug Berlin. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird begleitet sein von dem Staatssekretär Dr. v. Schröder, dem Ministerialdirektor Gaus und einer Anzahl von Sachverständigen. Die Konferenz wird bis zum 16. oder 18. d. Mon. andauern. Es ist noch unbestimmt, ob der Reichsausßenminister im Einzelfall daran einen kurzen Weihnachtsurlaub antreten wird.

### Der Wert des Namens.

Was so ein Name wert ist? Die Bilder alter Meister werden mit Gold aufgewogen. Nicht, weil sie sämtlich nun wirklich so erstaunlich sind und kein Lebewohl es ihnen gleich tun könnte, nein, weil der Tod von der Weltbühne abgesetzt, seine Finger nicht mehr führen und die Welt mit neuen Werken überschwinden kann. Was er hinterlassen, hat Seelenwert. Man kennt die Zahl seiner Schöpfungen am meisten und danach wird, in Verbindung mit der Bedeutung, die der Künstler ... nach seinem Tode erlangt hat, der Preis für seine einzelne Arbeit gezeigt. Wenn man soll den Wert alter Gemälde nicht schätzen, es gibt viele darunter, die tatsächlich durch viele Überausende nicht im Nachsehen erreicht werden. Aber glaubt man im Ernst, daß wirklich mit den Preisen der Wert der alten Meister bezahlt, daß er nicht überzählt wird. Hier ist ein leichter Beweis zu führen, wie eben nur der Name nicht das Werk den Preis macht. Wie oft ist es vorgekommen, daß dem und jenem eine Fälschung angehängt wurde. Er kaufte das Gemälde im guten Glauben ein Original erworben zu haben. Später wurde bekannt, ein älterer habe es verstanden, eine hübsche Kopie herzustellen. Ist der Käufer wirklich betrogen? Ihm mußte doch das Bild als Kunstwerk den Wert haben, den er anlegte. Das Kunstmuseum soll doch in seinem Salón präsentieren, nicht der Name des toten Meisters, den diesmal frecher Weise ein anderer hinwarf. Jetzt geht wieder ein Streit, der zum Ausklingen antreibt. In Berlin wurden vor nicht langer Zeit 30 Bilder von Gogh versteigert. Alle übernahmen die Bürgschaft, es handelt sich um alte Bilder des Meisters und es wurden die Bilder von Gogh-Preise von 50.—70.000 Mark für das Stück gezahlt. Der sämtliche 30 Bilder sollen nun plötzlich nicht von der Hand des unbedingt toten Meisters stammen. Die Sachverständigen haben erklärt, diese 30 Bilder wären nur mittelmäßige Werke des toten Meisters. Trotzdem wurden die erzielbaren Preise erreicht, gerne bezahlt, denn man wollte mit einem, und war er noch so minderwertig von Gogh drunten. Stellt es sich wirklich heraus, daß die Bilder sonst und sonder einen anderen Ursprung haben, so ist hier wieder deutlich der Beweis erbracht, daß es viele wahr auch heute noch Meister gibt, die den alten Meister halten können. Freilich, sie sind keine toten Verläßlichkeit, und müssen verbünden, denn sie für wertlose Schanden alter Meisterwerke bezahlt werden, die sie nicht rechtig liefern. Ist es nicht eine alberne Welt, die lediglich den Namen eines Mannes so bewertet, die sich nicht scheut, ein wertloses Bild anzubringen, während es für viel weniger Geld schöne und kostbare Bilder lebender Künstler zu Werte gibt. Ganz pflegt man doch im Leben nach dem Wert zu urteilen. Warum nicht beim Bildertausch? Warum des Ursprungs, nur wirklich einen Namen hinzubringen, der und überleben gar keine Bedeutung mehr hat, keine andere wenigstens als die, daß er in allen wichtigen Katalogen als Meister steht. Ich meine, diejenigen, die auf eine Fälschung vereinigt sind, haben keine Ursache, sich zu beschlagen, hätten sie von der Fälschung nicht gewußt, würden sie sich nicht beschäftigt fühlen. Wissen sie davon, so sinkt der Wert des Bildes durchaus nicht. Wir können uns ruhig frei machen von der Überprüfung des Alten. Finden wir gute Bilder lebender Künstler, erwerben diese und zeigen wir stolz unseren Freunden und Nachbarn unsere Erwerbung, so werden sie gewiß mit dem gleichen Interesse das Bild zu begreifen und zu schätzen suchen, als wenn sie nun gerade vor einem alten Meister entdeckt seien und nichts anderes tun, als immer wieder auf den Namen zu starren, sich aber still sagend, daß etwas besonders an dem Bild nicht sei. Na, gut, ein den Gogh!

Ein Wertgegenstand durch den Namen geboren. Wertgegenstände sind und sollten uns alle Bilder sein, die wir mit unschenklichen Mitteln erwerben können, die den Künstler zeigen und einen Schmuck darstellen, den jedes anerkennen muß.

### Kredite für Wellenrationen.

Ob. Berlin. Die deutsch-nationale Wiederaufbauaktion hat eine Interpellation eingebracht, die sich darauf bezieht, daß die Fortführung von Wellenrationenarbeiten besonders im Osten Deutschlands durch die Kreditschwierigkeiten erheblich beeinträchtigt werden, sobald bereits begonnene Arbeiten zum großen Teil wieder eingestellt werden müßten. Dadurch ist die Gültigkeit der davon betroffenen Kaufleute aufgehoben. Die von der Reichsregierung in Aussicht gestellten Dauerkredite mit ausreichender Rückübertragung müssen daher abgelehnt werden. Die inzwischen eingetretene Verstärkung der Kreditschwierigkeiten am Kapitalmarkt darf das begonnene Kulturerbe auf keinen Fall hindern. Die Rückübertragung sollte auf lange Dauer zur Verfügung gestellt werden. Die Reichsregierung wird gefragt, ob sie bereit ist, diesen Wunschen zu entscheiden.

**Daily Express für die Jurisdiktion der britischen Truppen aus dem Rheinland.**

London. In einem Beitrag verlangt Daily Express die schriftliche Jurisdiktion der britischen Truppen aus dem Rheinland. Das Blatt erklärt: Wenn unsere leitenden Persönlichkeiten aus dem englisch-spanischen Kompromiß nichts gelernt haben, dann sind sie überhaupt unfähig etwas zu lernen. Wenn sie etwas daraus gelernt haben, dann sollen sie ihr Wissen auf die Frage der Rheinlandabstimmung anwenden. Das Parlament sollte unverzüglich dafür sorgen, daß diese sinnlose und verderbende Streitfrage nicht zu einer neuen internationalen Kunde wird. Das wird aber ganz bestimmt geschehen, wenn sie im Geiste der letzten Erklärung Chamberlain's handelt wird. Das Parlament muß verlangen, daß der unheimliche Voge, die durch seine Erklärung entstanden ist, sofort ein Ende gemacht wird. Es gibt nicht einen einzigen triftigen Grund für weiteren Aufstand, im Gegenteil, die Fortdauer der Belagerung zieht, und in eine Politik hinein, von der nicht ein einziger Engländer glaubt, daß sie Europa zum Wahnsinn bringt. Gefundener Verstand, Rückhalt auf dem Lande im internationalen Vertritt und Gerechtigkeit gegenüber unseren Truppen wie gegenüber Deutschland fordern ihre sofortige Jurisdiktion. Es ist Aufgabe des Parlaments, einen unverhüllten Druck auf den Außenminister auszuüben und ihn zu verhindern, länger eine Politik zu betreiben, die den britischen Interessen so ausweicht.



## Politische Tagesübersicht.

Am dem heutigen unruhigen Mittwochmorgen. Gestern bekannte sich der rumänische Arbeitsminister Radulescu in Berlin zu Verhandlungen, die sich an das kürzlich abgeschlossene Berlin-Bukarescher Abkommen anknüpfen. Da diesem Abkommen ist von der deutschen Regierung Rumänen eine Zahlung von 75 Millionen in vier Jahresraten zugesagt worden. Der rumänische Minister verhandelt nun, wie das Nachrichtenbüro des VDZ erläutert, in Berlin darüber, wie dieses Geld für Rumänen rascher flüssig gemacht werden könnte, da von deutscher Seite an den vereinbarten Zahlungsterminen festgehalten werden muß. Die Verhandlungen haben nun den Stand, dass durch die Deutsche Bank die Zahlungen bevorrufen zu lassen, um sie schneller flüssig zu machen.

**Die belgische Staatsförderung.** Nach Zeitungsmeldungen soll die Brüsseler Regierung in Deutschland über die Einlösung der Marktzinsen Verhandlungen führen. Die belgische Regierung verlangt bestimmt die Zahlung der Markzinsen, die aus Zeit des Krieges in Belgien in deutschem Gelde ausgegeben worden sind. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ von ständiger Stelle hört, ist aber in Berlin von solchen Verhandlungen nichts bekannt. Belgien benutzt jede Gelegenheit, wie erk jetzt wieder bei den Vorbereitungen für die Exter-Kommission, um seinen alten Standpunkt wieder vorzubringen, dass diese Frage noch offen sei und von Deutschland bereinigt werden müsse. Dazu hat Deutschland jedoch keine Veranlassung, da die Einlösung der Markzinsen in Berlin durch den Dawes-Plan erledigt ist und sämtliche von Deutschland zu leistenden Zahlungen in die Dawes-Künftigkeit eingeschlossen sind.

**Bombenanschlag auf eine Sitzung in Remsberg.** Auf den Druckereidirektor des "Blow Vollst." in Remsberg wurde gestern ein Bombenattentat verübt. Ein Paket, angeblich als Geschenk zum Reichstag. Beim Öffnen des Pakets erfolgte eine Explosion, durch die das Zimmer des Direktors zerstört wurde; der Direktor selbst trug leichte Verletzungen davon. Ein gleichzeitig ausgebrochenes Feuer wurde durch die Feuerwehr gelöscht. In der ganzen Druckerei wurden die Fenster Scheiben zerstört.

**Das belgische Künftigegesetz angenommen.** Die Kammer hat den Künftigegesetzvorschlag mit dem Abänderungsantrag der Regierung mit 98 gegen drei Stimmen bei 58 Stimmenthaltungen angenommen. Die Sozialisten haben sich der Stimme enthalten.

**Japan für die Wänderung des Systems der Reparationszahlungen.** Die japanische Agentur "Toho" veröffentlicht eine Erklärung des Ministerpräsidenten Tanaka, in der dieser betont, dass Japan eine Änderung des Systems der Reparationszahlungen begrüßen und alle diesbezüglichen Gemütsbewegungen unterdrücken würde.

**Vor einer Ministerkonferenz in Belgrad?** Sowohl die Ereignisse in Agram, als auch die von der Regierung eingeschlagene politische Richtung erregen im Lande allgemeines Misstrauen. Die Männer der Regierungsparteien forderten den Zusammenschluss eines Ministerrates, der sich ausschließlich mit der gegenwärtigen politischen Lage befassen soll. Dieser Ministerrat trat am Donnerstag zusammen und gab nach Beendigung eine amilie Versammlung heraus, die jedoch nur die Mitteilung enthält, dass ein Ministerrat stattfindet, ohne die Beratungsgegenstände zu erwähnen. Man erwartet daher in politischen Kreisen, dass der Ausbruch einer Regierungskrise, die man für unvermeidlich hält, nur um ein bis zwei Tage verschoben wurde. Die allgemeine Meinung geht dahin, dass die Regierung entweder zurücktreten müsse und sodann Kompromissverhandlungen mit der bürgerlich-demokratischen Koalition beginnen oder aber es müsse eine Neugliederung des Kabinetts vorgenommen werden, die durch ihre Persönlichkeiten Aussicht auf eine Beilegung des Zwistes mit Agram hätte.

## Die Wiener Presse zum Reichstagsbesuch.

**Wien.** Die heutige Wiener Presse nimmt in Bezug auf den Besuch auf dem Präsidentenposten Stellung und alle Blätter haben neuerlich einmütig die Verhinderung und abweichen die Präsidentschaft abtretenen Bundespräsidenten Dr. Schmid beworben, den sie als besten Repräsentanten edlen Deutschen Rittertums würdigen. In gleicher Weise halten alle Blätter fest, dass der neue Bundespräsident ein Mann von lauterer Charakterausbildung und würdig ist, dass diese höchste Stelle des Staates zu treten. Das Neue Wiener Tagblatt erklärt: Bundespräsident Missas ziehe aber auch das Vertrauen und die Achtung der sozialdemokratischen Opposition. — Die Neue Freie Presse betont: Die besonderen Eigenschaften des neuen Bundespräsidenten bergen dafür, dass er im Dienste der Allgemeinheit seine persönlichen Überzeugungen durchbringen wird. Wie alle Gruppen des Parlaments, sagt das Blatt, so widmen auch wir ihm jenen Vorwurf an Vertrauen, den er gewiss verdient. — Das Neue Wiener Journal nennt die Wahl Wilhelm Missas nicht nur einen Sieg der rechtsextremen und beseitigenden Verlässlichkeit des neuen Bundespräsidenten, sondern auch einen Sieg des Bundeskanzlers Dr. Seipel, der die Wahl des allgemeinen Parteidängers der Mehrheit auf diesen Posten durchführen konnte. — Die Weltspapier schreibt: Dr. Hainisch hat in Seiten, wo das partizipative Bild Österreichs schwankt, außerhalb der Partei stehend, seine Aufgabe tiefvoll gelöst. Seitdem hat die christlich-soziale Partei so sehr ihr demokratisches Prinzip als die Vertretung des größten Volksstifts erweitert, dass sie den berechtigten Anspruch erheben konnte, dass ein Mann aus ihrer Mitte die höchste Staatswürde bekleide. Die Wahl Missas bedeutet jedoch keineswegs eine Kampagne. Wenn die gleichen Arbeitgeberparteien nicht in geschiedener Front mit den Christlich-Sozialen antreten, so war ihr Vorschlag nicht darauf berechnet, ein Mehrheitsvotum gegen die Christlich-Sozialen zu erzielen. — Auch die Arbeiterschaft hebt hervor, dass der neue Bundespräsident sich die Achtung aller Parteien erworben habe und es niemand Geltungserweiterung sofern werde, ihm jede Achtung zu zollen, die der gute Republikaner dem freit gewählten Haupt der Republik schuldet. Rühlig wünscht der Spiegel, dass der neue Präsident eine Menge an der Spitze des Staates wäre, allerdings ein Mann, der außerhalb der Parteien stehe. — Die Wiener Rennschule reicht einen Wiederwahl des Bundespräsidenten Missas vorgezogen.

## Reichspräsident v. Hindenburg an Bundespräsident Missas.

**X Berlin.** Reichspräsident von Hindenburg hat an den neuwählten österreichischen Bundespräsidenten Missas das nachstehende Telegramm gerichtet:

Dem Bundespräsidenten der Republik Österreich  
Herrn Wilhelm Missas

**Wien.** Zu der Übernahme Ihres hohen Amtes als Bundespräsident der Republik Österreich bitte ich Sie meine und des Deutschen Volkes herzliche Wünsche entgegenzunehmen. Möge Ihre Amtsführung dem Österreichischen Brudervolk, an dessen Gebiet Deutschland den innigsten Anteil nimmt, zum Glück und Segen gereichen.  
Reichspräsident von Hindenburg.

## Streifzettel in Columbia.

**New York. (Telunion.)** Infolge Streifzettel, an denen etwa 12 000 Arbeiter, die auf den Bananenplantagen in der Provinz Magdalena in der Republik Columbia beschäftigt sind, beteiligt sind, ist der Belagerungszustand erklärt worden. Angedacht sind die Arbeiter von marionetten kommunistischen Agitatoren aufgehetzt worden. Die eigentliche Ursache der Unruhen sind Robindisziplinen, die bereits seit einigen Wochen andauern. Die Streikenden, die

nur über sehr primitive Waffen verfügen, sollen sich an verschiedenen Orten versteckt haben. Die Pläneungen sind überall verbreitet. Amerikanische Regierungsschiffe werden seit Tagen die Seestraße kontrolliert. Amerikanische Militär und die Streitkräfte sind so bereit zu verschiedenen Zusammenstößen gekommen. Die Nachrichten über die Streitkräfte laufen nur sporadisch ein, da die Streitkräfte die telefonischen und telegraphischen Verbindungen unterbrochen haben.

## Zentrumspartheid in Ruin.

**Wien.** Die Vorbereitung für den Reichsparteitag des Zentrums bleiten am Donnerstag einige Unterorganisationen ihre Tätigkeiten ab, u. a. taucht der Reichsbeamtenverein, in dessen Sichtung verlust werden sollte, die mit dem Abg. Dr. Staudenbald in der Frage des Beamtenentzugs entstandene Differenzen aufzulösen.

In der Reichsbundesklausur der Handels- und Industriebeziehungen des Zentrumspartheit äußerte sich der Vorsitzende Gundel über die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei. Das Zentrum sei für höhere Realabnne, modelle aber beweisend die hohen Reparationslasten infrage stellten, die die Weltbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt verhinderten. Die Lage der deutschen Wirtschaft hat zur vollen Verwirklichung der Wirtschaftsdemokratie noch nicht geeignet. Das Zentrum bestimmt den Verlust der Sozialisierung und der Abschaffung des Eigentums, trotzdem aber ein für den Tarifvertragswesen und Schlüsselwesen und das Betriebsräterecht. Reformen im Tarif- und Schlüsselwesen seien freiwillig notwendig. Für die Förderung eines gewissen Mittelpunktes der Arbeitnehmerkraft an den Unternehmungen habe sich bisher kein gangbarer Weg zur Verwirklichung finden lassen, den das Zentrum gern beschreiten würde. Es unterstützt auch die Forderung nach einer größeren Publizität der Wirtschaft. In allen diesen Fragen müsste aber eine Verständigung zwischen Arbeitern und Unternehmern ohne Einschränken des Staates hergestellt werden, ebenso wie bei der Forderung eines größeren Schutzes der älteren Arbeiter und Angestellten. Eine Verstärkung der älteren Arbeitnehmer durch staatlichen Zufluss würde nicht die erzielte soziale Wirkung haben. Bei den letzten Wahlen seien Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus Industrie und Handel nicht gebührend von der Partei bestimmt worden.

Eine der wichtigsten Angelegenheiten des Parteidags wird die Wahl des Reichsvertreterstandes sein, da Dr. Staudenbald unter seinen Umständen den Vorstand beibehalten will und über die Verlässlichkeit seines Nachfolgers noch keine Verständigung erreicht worden ist. Zu einer solchen hoffte man schon in der Sitzung des Parteidages, die für Donnerstag abend anberaumt war, zu gelangen.

## Der Reichsrat

genehmigte in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag eine neue Verordnung über Herstellung von Anästhetika und nahm hierauf den deutsch-italienischen Handelsvertrag an. Angenommen wurde ein Vertrag über ein Wirtschaftsabkommen mit China, das als Vorläufer für spätere Handelsvertragsverhandlungen zu betrachten ist. Im dem Abkommen wird die vorläufige beiderseitige Meitbegünstigung aufrechterhalten. Die Sitzungsdauer des Reiches über Eintragung von Oppotheten und Schiffspandekret in ausländischer Währung wurde bis Ende Dezember 1929 verlängert, ebenso die Sitzungsdauer des Reiches über den Verkehr mit unedlen Metallen.

## Magdeburg ohne Gymnasium.

Mit knapper Mehrheit nahm gestern die Magdeburger Stadtvorderratsversammlung den Antrag des Magistrats an, demnach folge das König-Wilhelm-Gymnasium, die einzige städtische humanistische Anstalt, u. Latern 1929 abgebaut wird.

# Der Kosmos-Kairo Gutschein

Von heute an beteiligen wir die Freunde von „Kosmos-Kairo“ an den Ersparnissen, welche wir durch die ständige Umsatzsteigerung erzielen.

Es ist ein bekanntes Gesetz der kaufmännischen Wirtschaft, dass die Werbungskosten und Geschäftsepesen prozentual um so niedriger werden, je höher der Umsatz wächst. Was wir ersparen, wenden wir den Rauchern von „Kosmos-Kairo“ zu.

Jede Packung der zur Lieferung kommenden Kosmos-Kairo-Zigaretten enthält einen Gutschein. Gegen Kosmos-Kairo-Gutscheine können Sie kostenlos jeden Gegenstand beziehen, den Sie sich wünschen. Näheres besagt der illustrierte Prospekt, welcher in den Spezialgeschäften ausliegt.

Verbünden Sie uns mit dem Nützlichen, genießen Sie

# KOSMOS-KAIRO

## GARANTIE

Wir leisten volle Garantie dafür, dass die in ungewöhnlichen Briefen von Fachleuten und Rauchern begleitete gepriesene Qualität unserer „Kosmos-Kairo“ nicht im geringsten geändert wird. Zur Bekräftigung unserer Zusicherung haben wir heute 10000 Mark bei der Darmstädter u. Nationalbank Dresden deponiert.



**Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz.**  
  
 Sonnabend, Sonntag, Montag.  
 den 8., 9., 10. Dezember  
**großer Bockbierrausschank.**  
 Die Brauerei Karlsberg gibt ihre Bierkolle.  
 Hierzu laden freundlich ein  
 Otto Schäf und Familie.

**Gasthof zur Linde, Poppitz.**  
  
 Sonnabend, 8. u. Sonntag, 9. Dez.  
 großes Bockbierfest.  
 Bierwirtschaft. Getr. gratis.  
 Es laden freundlich ein  
 W. Hennig und Frau.

**Restaurant II. J.**  
 Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. Dezember  
 - Anfang 8 Uhr -

**Kabarett!**  
 Sonntag nachm. 4½ Uhr Familienvorstellung.  
**Marc Fey** als humorist. Bauchredner,  
 Sänger, Handkoffer-  
 Spieler, Film-Minister.  
**Ingrid Marton** als Gesellschafterin in  
 lebende Bilder.  
**Le Dietero** als Bildhauer und Ent-  
 stellungskünstler.  
**Jumbo**, ein kleiner Afrikaner.  
 Eintritt frei! Eintritt frei!  
 Eine genügsame Unterhaltung versprechen,  
 lobt ein Ernst Thalmann.

**Gasthof Pochra.**  
 Sonntag, den 9. Dezember  
**großer öffentlicher Ball**  
 mit Bockbierrummel.  
 Jeder Galt erhält eine Bockbiernühe  
 gratis. Anf. 6 Uhr. Flotte Kapelle.  
 Sonnabend, den 8. Dezember  
**Bockbierrummel in der dekorirt. Gaststube.**  
 Es laden freundlich ein A. Gippe.

**Gasthof Stern, Zeithain.**  
 Sonntag, den 9. 12.  
**Schallplatten-Konzert**  
 verbunden mit  
**Bockbierfest.**  
 Zug. — Stimmung.  
 Tanz frei. Eintritt frei.  
 Tanzfeier 30 Pf. Anfang 7 Uhr.  
 Jedermann herzlich willkommen.

**Gasthof Wülfritz**  
 Sonntag, 9. Dez. Öffentliche Ballmusik  
 mit großer Überraschung: "Die wunderlichen Schaus-  
 männer". — Jazzbandmusik. — Es laden hierzu  
 freundlich ein der Geißler.

Für die vielen Geschenke und Übungen an  
 unserem Silberhochzeitstage sagen allen hiermit  
 herzlichstem Dank.  
 Riesa, Kolonie 27.  
 Oskar Geißler u. Frau geb. Götsch.

Für die Liebe und Verehrung, welche  
 unseres geliebten Gottschlafenen  
**Franz Maria Buthe**  
 von allen Seiten in so reichem Maße ge-  
 teilt wurden, sprechen wir, da es uns un-  
 möglich ist, jedem einzeln zu danken, hier  
 durch innigsten Dank aus.  
 Da aber, liebe Mutter, rufen wir ein  
 "Habe Dank" und "Habe Dank" in die  
 Ewigkeit nach. In lieftem Weis  
 Robert Buthe nach Sündern.  
 Riesa-Gröba, 6. Dez. 1928.

Gestern vormittag entstieß noch furzen,  
 schweren Seiden unser lieber Vater, Schwie-  
 gervater und Großvater  
 der Wenkende  
**Heinrich Barthel**  
 in Blochwitz.  
 In diesem Schmerze  
 die trauernden Kinderlieben.  
 Riesa, am 6. 12. 28.  
 Beerdigung findet Montag nachm. 10 Uhr im Riesa, von der Friedhof-  
 halle aus statt. Freundi. zugesetzte Blumenspenden bittet man Meißner Str. 35  
 abzugeben.

**Elbterrasse**   
 Besitzer  
 W. Freygang  
 Sonnabend und Sonntag Ausschank des vorzüglichen  
**Weihnachtsbockes.**  
 aus der Würzburger Hofbräu-Brauerei. Syphonbierversand.

**Nur 2 Tage! 5 Jahre Garantie! Eintritt frei!**  
**Achtung! Hausfrauen von Riesa und Umg.**

Freitag, den 7. Dezember, um 7.30 Uhr abends.  
 Sonnabend, den 8. Dezember, nachmittags 4 Uhr  
 und 7.30 Uhr abends in der Elbterrasse, Hauptstr. 52

**Probewaschen**  
 mit dem weltbekannten Messing-Waschkompressor (Preis RM 20.—)  
 und der Messing-Waschmaschine (Preis RM 5.—) ein

**Waschwunder**  
 20 fache Lebensdauer der Wasche!  
 Ein Kind wascht in einer Stunde mehr, als eine Frau an einem Tage!

Nicht zu verwechseln mit dem bereits gezeigten Blech- und  
 Stoßwaschapparat.

Schnellige Wasche bitte mitbringen! Nach fünf Minuten Wasch-  
 dauer kann dieselbe sauber mitgenommen werden. Vertreter können sich melden.

**Patentverwertung G. m. b. H. Gleiwitz**  
 (Hans Oberndorff). Besucht durch den Besuch des Herrn  
 Reichspräsidenten v. Hindenburg auf seiner Schlesienreise.



Schreibfehler! Berthold Melling, Ruffinhr. Sohr, Burzen  
 Göttingen.

We lassen Sie Ihre Garderobe reinigen, Kürzen u. passieren?  
**Arthur Nitsche.**

Beste und billigste Ausführung wie bekannt.  
 Größere Aufträge werden mit Auto angenommen abgeholt und wieder zugestellt.  
**Fernmel 577** Hauptgeschäft Riesa, Schützenstr. 1 **Fernmel 577**  
 Zweiggeschäfte | Riesa, Paulsitzer Straße 12  
 Gröba, Weststraße 6  
 Strahla, Hauptstraße 161 | Zweiggeschäfte

**Meine Verlobung mit Herrn Alfred Müller**  
 hebe ich hiermit auf.

Riesa, Goethestraße 72. Margarethe Roth.

**Nachruf!**  
 Durch einen bedauernswerten Unfall ist der in unserem Um-  
 spannwerk Etzdorf beschäftigt gewesene Reparaturschlosser

**Herr Arno Hofmann**  
 plötzlich verschieden.

Als einer unserer besten Mitarbeiter hat er durch seine  
 Zuverlässigkeit, seine Strebsamkeit und seinen Fleiss stets  
 unsere Anerkennung erworben.

Wir bedauern diesen Verlust und werden sein Andenken  
 immer in Ehren halten.

**Elektrizitätsverband Gröba**  
 Direktion.

Gestern abend verschied in Bäßlitz nach längerem Leid  
 ruhig und zufrieden unsere gute geliebte Mutter, Schwieger- und  
 Großmutter, Schwiegertochter und Tante

**Frau Antonie verm. Thomas geb. Starke**  
 im 76. Lebensjahr.

In tiefer Trauer  
**Alfred Thomas**  
 Fam. Karl Thomas, Dresden  
 Fam. Rud. Möhlner, Bäßlitz  
 Maria verm. Thomas.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 10 Uhr in Riesa, von der Friedhof-  
 halle aus statt. Freundi. zugesetzte Blumenspenden bittet man Meißner Str. 35  
 abzugeben.

**Halt!** Wo gehen wir Sonnabend,  
 den 8. Dezember, hin?

Naß dem Tanzpfeife  
**Schänzenhaus Riesa.**

Dort findet von 8 Uhr an der bekannte Tanz statt  
 Dazu gehört erledigt ein der Bekanntschaft.

**Fleischergesellen „Brüderschaft“**  
 Riesa.

Sonntag, 9. Dezember, im Waldschlößchen Riesa

**Tanzabend**  
 Anfang 8 Uhr.

Geliebte Gäste herzlich willkommen.  
 Um rege Beteiligung der Damen heißtet werden  
 Damen wird gebeten. Der Vorstand.

**Turnverein Weida.**  
 Sonntag, 9. Dez., abends 7.30 Uhr  
 große Weihnachts-Aufführung  
 im Gasthof Weidort:

**„Im Erkönigs Reich“**  
 ein weihnachtliches Märchenpiel in 4 Akten  
 von Otto Roth.  
 Eintr. 6.50 Uhr. Anfang 7.30 Uhr.  
 - Eintritt 50 Pf. -

**Achtung!** **Gasthof Gohlis.**  
 Sonntag, den 9. Dezember, großer Theaterabend.  
 Zur Aufführung gelangt

**„Unsere Pauline“**  
 Schauspiel in 4 Akten  
 veranstaltet von der Volksschule Nünchritz.  
 Eintr. 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Lachen ohne Ende.  
 Um gütigen Aufpruch bitten  
 der Gesamtvorstand und der Wirt.

**Nachdem feiner Ball.**

**Schmidts Wein- und**  
**Bierstuben, Nünchritz.**

Sonnabend, den 8. und Sonntag, den  
 9. Dezember, anlässlich der Genehmigung  
 zum Ausbank von Bier

**Bratwurst-Essen.**  
 Zum Ausbank gelangen  
 Dresdner Biersekteller "Spezial" und  
 Nünchritzer Augustiner-Bräu.  
 Mein Weinverkauf, auch über die  
 Straße, bleibt unverändert bestehen.  
 Um gütigen Aufpruch bitten  
 Else Bert. Schmidt.

**Gasthof Görzig.**  
 Sonntag, den 9. Dezember 1928  
**Einzugsschmaus**  
 mit seinem Ball.

Um gütigen Aufpruch bitten Osk. Reiche u. Frau.

**Gasthof Centenitz.**  
 Sonntag: Biersekteller mit  
 Bockbier-Nünchritz.

**Gasthof Gagewitz.**  
 Sonntag, den 9. Dezember  
**Öffentliche Ballmusik**  
 woeg freundlich einlädt  
 Mr. Weißlich.

**Überraschung!**  
 Sonntag, 9. Dez. 1928  
 Bockbier-  
 Ausschank

Hierzu laden freundl. ein  
 G. Wess und Frau.

**Dampfmaschine**  
 zwei Dampfmaschinen statt  
 0,80 m kg., 0,25 m Schwung  
 Radurchmesser vert. doppelt  
 Gröbel Str. 18.

○○○○○

**Musik-**  
**Schallplatten**

die neuesten Schallplatten  
 in Riesa-Mühlbach  
 gebraucht und ver-  
 brochen werden in  
 Beziehung genommen.

**Osk. Mühlbach**  
 Witte.  
 Gewerbeaufenthaltsraum  
 Riesa, Bismarckstr. 11.

○○○○○

Die benötigte Zeit umfasst  
 25 Seiten.

### Protektionierung der Polizeibeamten.

Herr Dassanen. Der Landtag hatte am 8. Juli 1928 die Regierung erlaubt, die Brage zu prüfen, insoweit für die Polizeibeamten eine anderseitige Regelung der Bezahlung erfolgen kann, die den dienstlichen Anforderungen mehr als bisher entspricht. Darauf hat die Regierung am 28. Nov. im Beamtenauskund des Landtags die Erklärung abgegeben, daß Forderungen der Polizeibeamten auf Sicherung der Rüstungs- und Bezahlungsverhältnisse undurchführbar seien. Die Regierung erlaubt den Landtag, alle die Polizeibeamtenbefordnung betreffenden Anträge ihr als Material zu überweisen. Diese Regierungserklärung hat innerhalb der Polizeibeamten eine starke Verbilligung und Entlastung hervorgerufen. Sie bildete auch den Grund für die Einberufung einer Protektionierung am Mittwoch abend, in der der Verbandssekretär Hoch ein eingehendes Referat über die Beziehungen der Polizeibeamtenbefordnung hielt. Seit Jahren werde den Polizeibeamten von der Regierung und dem Landtag eine finanzielle Höherbevor-

tung ihres Dienstes zugesichert. Die Bezahlungsregelung vom December 1927 hätte aber für die Polizeibeamten eine weitere Unterstützung gebracht. Die bis zur Bezahlungsregelung in der Bezahlungsordnung mit den Polizeibeamten gleichstehenden Beamtengruppen seien zum Teil wesentlich über die Polizeibeamten hinausgehoben worden. Die Bezahlungsregelung von 1927 lasse die dem einzelnen Polizeibeamten drohenden Gefahren vollständig außer Betracht. Die Polizeibeamten erbliden in dem Bezahlungsgefecht von 1927 eine vollständige Verkenntung ihres Dienstes. Die Beamten hätten kein Verhältnis dafür, daß man ihnen vorwerfe, ihre Forderungen würden jede Rücksicht auf die Lage der Volkswirtschaft und Staatsfinanzen vermissen lassen. Sie empfänden es bitter, daß man sie immer höhere dienstliche Forderungen stelle, die Anforderungen aber nicht entsprechend abgeli. Sie nähmen dankbar davon Kenntnis, daß man ihren schweren Dienst anerkenne, sie hätten aber, diese Anerkennung auch in die Tat umzusetzen und nicht unter Hinweis auf die Staatsfinanzen und Volks-

wirtschaft eine finanzielle Hebung ablehne. Die Beamten schreibe der Erwartung Ausdruck, daß die Parteien des Landtags der Regierungserklärung ihre Zustimmung verlagen und ihr wiederholte gegebene Versprechen endlich einlösen, daß auf der anderen Seite aus den wesentlich veränderten Aufgaben der Polizei, der anerkannten gefährlichen Tätigkeit der Beamten, die Konsequenzen gezogen und eine wesentlich höhere finanzielle Bewertung ihres Dienstes beschlossen werde, daß aber auch vor allem die Polizeigesetzgebung wieder als Polizeihöchstgeboten geführt werden. Zum Schluß heißt es in einer einstimmig angenommenen Entscheidung: Die Regierung spricht in ihrer Erklärung von "bereits im Auge des Haftausgleichs vorgenommenen wesentlichen Verbesserungen der Bezahlungsdiensstaltersbestimmungen". Diese Verbesserungen befristeten aber nicht die in der Polizeibeamtenbefordnung vorhandenen Höhen. Die Beamten schreibt auch hier der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß diese Höhen neben einer grundlegenden Förderung der Bezahlungsregelung ausgeglichen werden.



**Wintersprenge Bonn**

am 9. Dezember 11-6 Uhr

bieten wir in allen unseren vielseitigen Abteilungen, in den bedeutend vergrößerten, schönen Geschäftsräumen

**angenehme Einkaufsmöglichkeit.**

Unsere 8 großen Schaufenster zeigen die schönsten, beweglichen Weihnachtsbilder — für groß und klein die größte Sehenswürdigkeit.

**Riedel**  
Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

### Das Geheimnis des Dr. Karamenski.

Roman von Heinz Heimers.

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin B 30.

(Nachdruck verboten.)

Als Fred in die Vorstadt hinauslief, war es bereits Nacht geworden. Er durchschritt nachdrücklich die engen Gassen und ließ all die städtischen Eindrücke der letzten Tage nochmals an seinem Geiste vorbeiziehen. Er war also jetzt ein Gedächtnis, ein stadtbrieflich Verfolgter und mußte fliehen, obwohl er sich nicht bei leisesten Vergehen schuldig wußte.

Dieser Gedanke machte ihn so stumpf, daß er fast vergaß, watum er seine Schritte hierhergelenkt hatte.

Im Schein einer Laterne fiel sein Blick auf ein Wirtschaftsstück. Mechanisch las er die Buchstaben „Zum Grünen Hirsch“ und befreite sich, daß er demnach, ohne es zu wissen, vor dem Ende seiner Wandertour angelangt war.

Ja, „Grüner Hirsch“, das war der Name der Kneipe, den ihm am heutigen Vormittag jener glückige Mann Karamenski genannt hatte. „Mein Junge“, hatte er zu ihm gesagt, „du scheinst nicht ein- und nicht mehr auszuholzen. Aber wenn es noch schlimmer kommt, dann gehst noch heute zum Wirt des „Grünen Hirsches“ und frage nach mir. Ich werde zwar bereits in wenigen Stunden Deinen verlassen. Aber dort findest du Nachricht und Mittel und Weg, um mich wieder zu erreichen.“

Fred lehnte sich, bevor er eintrat, einen Augenblick an den Türposten und überlegte.

Wieder hatte sich doch an diesem einen Tag für ihn bedauert! Seine arme Mutter war gestorben und er selber hatte nicht einmal die Zeit gehabt, seine tapfere kleine Schwester zu trösten, denn plötzlich waren eilige Schritte die Treppe heraufgestromt und die Polizisten standen im Raum mit seinem schrecklichen Chef, so daß er kaum Zeit fand, mit Hilfe seiner Schwester durch das Fenster zu entkommen.

Die Verhältnisse zu Hause waren aber auch gar zu traurig. Vater hatte, als er seinen Tod herannahm, gesühlt hatte, Mutter immer und immer wieder verzichtete, daß sie keine Not zu erwarten habe. Sein Bruder Theo habe seitdem soviel Geld von ihm erhalten, daß er bestimmt sich der kleinen Familie annehmen werde. Gewiß sei Onkel Theo zur Zeit nicht sehr flüssig, aber ein alter Onkel von ihnen lebt in Kuba, der über immense Reichtümer und keine unerheblichen Erben verfügt, habe zu gesagt, selber ein seine durch die Inflation verarmten Verwandten in Deutschland gelangen zu lassen. Das ginge zunächst alles an die Adresse von Onkel Theo, der ja auch der Vormund der beiden Kinder Fred und Else werde, und er, Vater, könne beruhigt die Augen schließen.

Ja, gewiß, Vater war seit langem tot und Onkel Theo war der Vormund von Fred und Else geworden. Für die Mutter und die beiden Kinder aber war eine einzige Zeit der Entbehrung gekommen. Was Onkel Theo versprochen, schätzte gerade vor dem Verhungern. Else war erst fünfzehn Jahre alt und konnte nichts verdienen. Mutter selbst war von schwacher Gesundheit. Wenn sie den kleinen Haushalt besorgte und alles für die beiden Kinder geordnet hatte, war sie mit ihren Kräften ziemlich zu Ende. Außerdem hatte sie es verschwunden, durch Handarbeiten ein kleines festes Einkommen zu erhalten, das von dem in seinen Bauten völlig unberührten Onkel Theo ziemlich unabhängig mache. Nachmittags und abends lag die Frau oft bis in die späte Nachtschicht hinaus und arbeitete über dem Sterztahlen gebeugt.

Und die Hoffnung auf den Großvater in Kuba — sie war völlig entzweit. Am Anfang hatte sie Onkel Theo immer vertröstet. Er behauptete, dem alten Manne in Kuba die Lage der von seinem Bruder hinterlassenen Familie ausführlich geschildert zu haben. Die Antwort sei aber ausweichend gewesen. Trotzdem rechne er bestimmt für die nächste Zeit mit Untertreibungsgeldern. Dann plötzlich erklärte er, der alte Mann habe sein gesamtes Vermögen flüssig gemacht und sei damit nach Argentinien übergesiedelt. Hier sei er mit samt seinen riesigen Kapitalen allen Nachforschungen zum Trotze verschollen.

Mit der Zeit hörte für Fred und seine Mutter sowie für Else, die trotz ihrer fünfzehn Jahre schon den lebhaftesten Anteil an dem Geschäft der Familie nahm, alles Hoffen auf. Statt dessen machte bei ihnen drei das dumpfe Gefühl Platz, daß bei der angeblichen Fürsorge Onkel Theos etwas nicht in Ordnung sein müsse. Wie man auf Umwegen erfuhr, machte Onkel Theo für sich einen Aufwand, der in nichts zu der „größten Sparsamkeit“ und dem „Scheinchräntchen“ stimmt, das er immer der Frau und den Kindern seines verstorbenen Bruders gegenüber im Mund führte. Ja, Gerüchte wollten wissen, daß er wiederholt aus Kuba Geldsendungen erhalten habe. Man flüsterte sich zu, daß er sich unter den Einwirkungen eines Freunbes, des Reichskanzlers Dr. Stein, auf unrichtige Weise begeben habe.

Er spielte also ein doppeltes Spiel . . . ?

Fred war in einer Buchhandlung als Lehrling tätig. Er half also, wenn auch in bescheidenem Ausmaße, bereits mit verdienen. Sein Lehrherr, der Buchhändler Baerhagen, war weder nett noch unfeindlich zu ihm. Der Buchhändler lärmte sich nicht viel um den Jungen. Ja, er ließ ihn oft genug auf eine Stunde allein im Laden. Seit einiger Zeit nun war Frau Marga Arnholt, Freds Mutter, erkrankt. Das erste war, daß die Einnahmen aus den Handarbeiten ausblieben. Fred hatte zwar gerade kurz zuvor ein paar Mark in seinem Gehringabehalt aufgedeckt bekommen, aber das genügte nicht, um den Ausfall zu beden. Es war ein offenes Geheimnis in der Familie, daß eine kräftigere Erkrankung, mehr Medikamente und Stärkungsmittel die Wiedergenese der Mutter erleichtert hätten. Aber Onkel Theo gab keinen Hinweis mehr.

Fred war über das Elend zu Hause tief unglücklich. An diesem Tage sollte bei seiner Mutter die Krisis eintreten. Am Vormittage war Fred, wie es öfter vorkam, allein im Laden. Er hatte die Kasse ausgezogen und einen Bündel Geldscheine herausgegriffen. Wenn er damit das Beden der Mutter retten könnte? Eine Weile hatte er, die Geldscheine in der Hand haltend mit sich gedämpft. Dann aber hatte er sie von sich geschleudert, daß sie unter dem Ladentisch flatterten. Nein, er wollte ehrlich bleiben.

Über auf jeden Fall mußte er nach Hause um zu gehen, ob er irgendwie helfen könne. Aber aber er wollte tun, was ihm die Mutter bisher immer verboten hatte: er wollte zu Onkel Theo hinzulaufen und ihn bitten, ihn auf den Dienst um Hilfe bitten.

In diesem Augenblick war jener Mann in den Laden getreten, der sich Schinner nannte und der, als er den Jungen in solch möglose Aufregung vor sich sah, so gütig zu ihm sprach.

Eine Minute nach Schinner hatte Fred den Laden verlassen. Die Tür hatte er abgeschlossen. In seiner Aufregung hatte er sich aber keine Zeit mehr genommen, das am Boden herumliegende Geld wieder in die Kasse zurückzulegen. So also war er in den Verdacht des Diebstahl geraten.

Doch bereits am Nachmittage die Polizei in seiner Wohnung erschien, bewies ihm, daß sein Chef sofort Anzeige gegen ihn erstattet hatte und daß er gefaßt würde. Wie sollte er, ein Junge von siebzehn Jahren, sich gegen den mit allen Anzeichen gegen ihn sprechenden Tabakhand verteidigen? Die durchwühlte Kasse, das auf dem Boden herumliegende Geld, sein Davonlaufen, das alles sprach zu übermäßig für einen Diebstahl und Fred sah in einer Flucht den einzigen Weg, den er im Augenblick gehen konnte. Vollends niederschmetternd für ihn war dabei der Gedanke, daß er just in der Stunde, in der seine arme Mutter ausgelitten hatte, zum Fenster hinaus hatte entfliehen müssen.

Der Junge überlegte nun abermals, ob er bei Einlobung seines sonderbaren Wohltäters folgen sollte. Irgend etwas im Weise Schinner stöhnte eine gewisse Beruhigung ein. Aber der gütige Glanz seiner Augen, seine lächelnden Lippen, seine geistvolle Stirn zeugten von einem edlen Charakter und von der Weiterschaffenheit ihres Trägers.

Fred straffte seinen jungen Körper und trat die wenigen Treppen zum Eingang der Kneipe hinunter. Ein dicker Tabaksqualm lag über dem dumpfigen Raum, an den Tischen Hosenarbeiter und Matrosen saßen und sich grüßend unterhielten oder Karten spielten.

Fred sah sich unsicher um und schritt dann auf den Schenktisch zu, hinter dem mit hochaufgestempelten Kenneln ein Kolos von einem Menschen hantierte, in dem Fred der Beschreibung Schinners nach sofort Jochen, den Wirt, erkannte.

Als dieser den Jungen erblickte, der zögernd nach einer Anrede suchte, schob er ihm gutmütig lachend ein dampfendes Glas Bier hin.

Fred zog höflich seine Mütze und fragte mutig nach Herrn Schinner. Der dicke Schankwirt trat einen Schritt zurück, beobachtete Fred von oben bis unten, schob seine weidige Mütze zurück und kraute sich dabei den Kopf.

„To Schinner will hei? Bei is will de Fred?“

Fred war verblüfft. Schinner hatte also wirklich dem Wirt von ihm erzählt, und dieser schien ihn förmlich erwartet zu haben, denn er zog eine Schublade auf und entnahm ihr nach einem Suchen einen Briefumschlag, den er Fred mit der Erklärung reichte, Schinner sei nicht mehr in Bremen, aber er habe diesen Brief für Fred hinterlassen, falls er kommen und nach ihm fragen sollte.

Das Dokument ungefähr Bescheid über den Inhalt des Briefes wissen mußte, schloß Fred daraus, daß ihm der unglückliche Kiefer, mit der Hand kräftig auf die Schulter schlagend, sagte, er solle „man sig“ den Brief lesen und dann zur Bahn springen, kurz nach 9 Uhr gehe ein Zug nach Berlin.

Fred bedankte sich und eilte dem Ausgang zu. Draußen stand er einen Augenblick wie betäubt. Schinner war also nach Berlin gereist! Wie sollte er ihm dahin folgen, da er kaum noch einige Mark in seinem Beutel hatte?

Er trat unter die Laternen und öffnete müßig und enttäuscht den Brief, der äußerlich keinerlei Anschrift trug. Das erste, was ihm in die Hände fiel war ein Zwanzigmarkchein, so daß Fred in der Meinung, der Wirt habe ihm einen solchen Brief gegeben, sofort wieder zurückkehren wollte, um den Urtum aufzulösen.

Aber da fiel sein Bild auf die beigelegten Zettel und er stupste. „Mein lieber Junge!“ rief es da. „Fred war ja wohl dein Name, wenn ich mich recht erinnere? Wenn du diese Zeilen in die Hände bekommst, so komme zu mir denn dann bedankt du meiner Hilfe. Ich weiß ohne

## Germischtes.

**Siebzehnter Tragödie in Berlin-Bickendorf.** Der 30jährige Arbeitervater Dingel hat in Bickendorf die dort wohnhafte 24jährige Arbeiterin Frieda Schröder durch einen Brustschuß schwer verletzt, die bald darauf der Verlebung erlag. Der Täter brachte sich darauf einen tödlichen Kopfschuß bei. Als Grund der Tat gilt Siebzehnster.

Ein 15jähriger Mörder. In Buchholz im Westen wurde die Händlerin Stochausen mit mehreren Schüssen am Kopfe tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Als Täter wurde der 15jährige Arbeitervater Peter Zimmermann ermittelt, der bei der Frau Blaatzkenschenke hatte. Als er von ihr bestrogen gewahrt wurde, erschlug er die Frau. Der jugendliche Mörder wurde verhaftet. Er ist geständig.

**Kaufmord im Rheinland.** Gestern mittag wurde in Großlangenfeld, Kreis Brüm, eine Frau ermordet aufgefunden. Es wird angenommen, daß an der Frau vorher ein Stillebenverbrechen verübt worden ist. Die Ermittlungen nach dem Täter sind im Gange.

**Raubmord eines Dienstmädchen.** Ein Landwirt in Salenthal soll seine Frau und seine beiden Kinder und in seinem zwei Kilometer vom Dorfe entfernten Bauernhof von einem Dienstmädchen ermordet worden. Offenbar liegt Raubmord vor.

**Schon wieder ein Berliner Schüler verschwunden.** Wieder neue ist ein Berliner Schüler spurlos verschwunden. Es handelt sich um den 16jährigen Rudolf Krähl, der seit vorgestern vermisst wird. Krähl, der früher mit seiner Mutter zusammen wohnte, war von dieser bei dem Sektor Lübars in Reinickendorf untergebracht worden, weil er in der Schule schwer misst. Der junge Mann entfernte sich nun am letzten Dienstag vormittag aus der Wohnung und ist bis heute dort nicht zurückgekehrt.

**Wie einstige Berliner Töchter verschwunden.** Seit Mittwoch vormittag ist die 12jährige Odalys Margaretha Gilbert aus der Königinstraße spurlos verschwunden. Sie stand im Bahnhof, um Kursang in das Schulmuseum einer Schule aus dem Nachbarort überzutragen. Eine 20-jährige Frau aus dem Nachbarort überzog eine Schule aus dem Nachbarort zu haben. Das Kind hat somit der Schülertum sowie dem Sektor gegenüber mit großer Unbefriedigung Schule hat sich Margaretha Gilbert, die übrigens zu Hause von dem Vorfall nichts erzählt hatte, aus der Schule entfernt. Alle Suchtsuchungen der Eltern und der Polizei sind bisher ergebnislos verlaufen.

**Die Auslieferung der Emmer Weißert.** Der Kraftwagenführer Albert wurde verhaftet, weil er verdächtigt ist, an der Auslieferung der Unione Weißert mischfertig zu sein. Sein Vorfahrt gab an, daß Albert in den Plan des Bandenkrieges eingeweiht war und die Stelle bestimmt habe, wo die Weißert zweitmäßig ausgelegt werden könnten. Die gerichtsärztliche Untersuchung der verstorbenen Weißert hat nicht ergeben, daß ein verbotener Eingriff vorgenommen worden ist. Als Todesursache

ist wahrscheinlich Gasvergiftung in Frage.

**In französischer Dampfer an der marokkanischen Küste gestrandet.** Der als überfällig gemeldete französische Dampfer "Mussonie" ist, wie das Ministrum meldet, auf eine Sandbank der Karibikinseln aufgelaufen. Schleppen sind abgesetzt, um einen Teil der Fracht zu übernehmen und das Schiff aus dieser Weise zu entlasten und wieder flott zu machen.

**Große Überschwemmungen in England.** Durch die anhaltenden Regenfälle ist das Wasser des großen Teufelsflusses außergewöhnlich gestiegen. Große Feldflächen und fünf Dörfer sind überflutet. In den Häusern steht das Wasser einen Meter hoch. Die Bevölkerung des Überschwemmungsgebietes ist in großer Angst geraten.

**Wandelsahl in England.** Während der Reise vom Hafen von Cardiff nach London sind mehrere Soldaten, die Fahrräder im Verein von mehreren Minuten zu Fuß verloren, verloren gegangen. Eine der Säcke wurde laut weitergefunnen. Die Fahrräder wurden, die Säcke liegen nach ihrem Abladen aus dem Londoner Auto gestohlen worden.

**Welt-Gute auch aus wegen Totschlags und Notruf.** Das Schöpfergericht Schwerin verurteilte gestern abend den aus Rue in Sachsen stammenden 32-jährigen Bankdirektor Edmund Red zu 8 Jahren Zuchthaus und Notruf. Der 32-jährige Angeklagte hatte im Sommer unweit Hamburgs im Sommer dieses Jahres die 30 Jahre alte Frau Engel, die auf dem Rad nach Hause verunreinigt wurde, und die Schwester bestimmt. Unter Bedrohung mit der Gewalt angegriffen. Unter Bedrohung mit der Gewalt hatte er sie dann festgehalten, wieder ihr Rad zu holen. Die Frau brach nach kurzer Zeit zusammen. Zwei Stunden nach der Tat wurde Red verhaftet. Der Oberstaatsanwalt begehrte das in seiner Beständigkeit einzigt in der Strafjustiz dastehende Verbrechen als ein Stich aus der Hölle und beantragte wegen Notwurf und Notruf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Überwachung. Das Schöpfergericht kam unter Anerkennung gewisser Umstände zu obigem Urteil.

**Der Haftbefehl wurde Beugtswang ausgestellt.** Während der Verhandlung einer Heiratsangelegenheit zwei weibliche Hausnachbarn in Berlin weigerten sich ein Bruder, eine Aussage zu machen. Bei dieser Begegnung blieb er auch trotz der Anhänger des Richters in eine Strafe von 100 Mark zu nehmen. Darauf verfügte das Gericht einen Haftbefehl gegen den Brüder zum Zweck der Durchführung des Beugtswanges und ließ ihn sofort abführen. Nach der Strafprozeßvorlesung mußte der Haftzettel in einem solchen Falle bis auf sechs Monate ausgestellt werden.

**Spielwaren Spezial-Haus Koch Dresden**

Wahlstraße 13

Stadt Altmühl

**Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige**

**Linoleum** Linoleumunterfläche und Fenster empfiehlt in reicher Auswahl  
Arthur Bindig, Bismarckstraße 37.

awingende Not hättest du nicht bei Jochen noch mir gefragt. So komme denn, da dich das Schicksal diesen Weg weist, nach Berlin und frage dort, Kanzlerstr. 128, bei Dr. Karamenli nach mir. Reisegeld liegt bei. Ich werde mich sehr freuen, dich zu sehen. Schinner."

Fred war ergriffen. Ein Gefühl der Geborgenheit überlief ihn nach dem Lesen dieser herzlichen Seiten und erfüllte ihn mit neuer Zuversicht, so daß er fröhlig ausschreitend bald den Bahnhof erreichte.

Als er endlich im Bilde saß und dieser sich in Bewegung gesetzt hatte, fielen ihm bald vor Müdigkeit die Augen zu und er schlief bis zum grauenden Morgen.

Im Berlin begab sich Fred zunächst in den Waschraum des Bahnhofs und nahm ein Bad, das ihn ungemein erfrischte. Nachdem er dann noch im Warteraum geflüchtet hatte, fuhr er mit der Untergrundbahn nach dem Westen.

Er hatte noch eine ziemlich genaue Erinnerung an Berlin von jenen zwei wunderbaren Wochen her, die er mit seinem Vater vor einigen Jahren hier verlebt hatte.

Der Vater hatte geschäftlich hier zu tun gehabt. Trotz seiner häufigen Konferenzen hatte sein Vater reichlich Zeit gefunden, seinem Sohne die Schenkschaftigkeiten der Reichshauptstadt zu zeigen, und mit Wehmuth erinnerte sich Fred an manchen häblichen Spaziergang mit seinem über alles geliebten Vater, nach dessen bald darauf so unerwartet erfolgtem Tode sich das Schicksal seiner Familie so furchtbar traurig gestaltet hatte.

Ohne Mühe fand er so die in dem Schreiben Schinner angegebene Adresse in der Kantstraße. Ein feinpoliertes Messingschild mit der Aufschrift: "Dr. Karamenli — Agentur International" zeigte ihm, daß er an der richtigen Stelle war. Er klingelte und wurde von einem jungen Mann in ein Vorzimmer geführt, das mit einfacherem Geschmack eingerichtet war.

Nachdem er hier einige Minuten gewartet hatte, öffnete sich eine Tür und ein älterer, äußerst gewohnt gekleideter Herr, der durch einen prächtig gepflegten Vollbart und eine schwärzgedunkelte Hornbrille mit blauen Gläsern auffiel, trat ein und fragte Fred in gespanntem Ton nach seinem Begegnen.

Fred verneigte sich und stellte sich vor: "Mein Name ist Fred Arnhold, man hat mich an Sie gewiesen, da ich nach Herrn Schinner fragte."

Der Mann mit der klauen Brille wies auf einen Stuhl: "Dr. Karamenli, bitte —, nehmen Sie Platz!"

Sie nahmen Platz und Dr. Karamenli blieb Fred einige Augenblicke prüfend an, bevor er weiterfuhr: "Sie wollen also zu Herrn Schinner, junger Mann?"



**Felle**  
verkauft und kaufen  
Paul Jungfer  
Großenhainer Str. 58.



**Vifögnis  
Ulfen**  
gegen gänzlich  
sind formell  
in jede geblieben  
**Pamfeln**  
Ulfen 4.

**Das schönste  
Festgeschenk**

**ein warmer Mantel  
ein hübsches Kleid  
ein schöner Morgenrock**

**von Goldmann**  
DRESDEN-ALEMARKT  
Sonntag von 11-6 geöffnet

"Gewiß, dies ist der Zweck meines Kommens, seine Adresse von Ihnen zu erfahren, wie ich Ihnen bereits vorher mitteilte."

"Und darf man wissen, zu welchem Zweck Sie Herrn Schinner aussuchen wollen?"

"Verzeihen Sie, aber das ist meine Privatangelegenheit. Ich bitte Sie nochmals, mir die Adresse des Herrn Schinner mitzutellen, der mich übrigens erwartet."

"Herr Arnhold, um es ganz offen zu sagen, ich möchte Sie vor Schinner warnen — er ist ein Mensch mit kleinen Geheimnissen!"

Unwillig sprang Fred vom Stuhle auf:

"Ich habe Sie lediglich und zwar wiederholt auch sehr höflich, um eine Adresse gebeten, und ich frage Sie jetzt noch einmal, wollen Sie mir diese geben oder nicht?"

Erschaut blieb Fred nach diesem impulsiv herausgestoßenen Worten auf sein Gegenüber, denn seine hochfahrenden Worte hatten eine unerwartete Wirkung.

Dr. Karamenli erhob sich lächelnd und streckte Fred seine Rechte hin, während er sich mit einem raschen Griff der linken Hand Hornbrille und Vollbart abnahm. Verblüfft entdeckte Fred, daß er die ganze Zeit her niemand anderem gegenübergesessen hatte als Schinner, der sich durch Vollbart und Hornbrille in Dr. Karamenli verwandelt hatte.

Blitzzart durchdrückte ihn der Gedanke an Mord und Macht, denn er ersah sofort das Ungehörige der Tatsache, daß dieser Mann, dem er sich anvertrauen wollte, inmitten einer modernen Weltstadt ein Doppel Leben führe, das zu Masken und Verkleidungen zwang.

Schinner stand vor ihm und streckte ihm herzlich beide Hände entgegen:

"Mein lieber Junge, so bist du also wirklich gekommen! Sei mir denn willkommen — und habe keine Angst! Wenn auch Geheimnisse um mich sind, die du noch nicht begreifen kannst, so lassst du mir doch vertrauen, wie du deinem Vater vertrauen würdest!"

Die Art, wie Schinner zu ihm sprach, der warme, ausrichtige Ton seiner Worte und die abgelärfte Mimik, die von seiner Person ausstrahlte, befriedigte im Augenblide alle Gedanken Freds und er begrüßte nun Schinner nur um so herzlicher, so daß sie bald in eifige Unterhaltung miteinander vertieft waren.

eingefügt zur seidenen Stunde ging der Vormund Freds, sein Onkel Theo Arnhold, erregt im Büro seines Rechtsanwalts in Bremen auf und ab und konnte sich nicht genau tun im Fluchen und Wettern.

"Ist das nicht wirklich zum Todtgeren; da hat man nun endlich eine greifbare Handhabe, um den Jungen für alle Seiten unschädlich zu machen, und diese lästige Polizei ist so blöde, den Jungen entwischen zu lassen. Man kennt ein Junge von 17 Jahren ist schlau genug, die hohe Polizei hinterhersicht zu führen."

Wieder stürzte er einige Male ins Zimmer auf und ab, bis er von neuem vor dem Schreibstisch Doctor Steins stehen blieb.

"Doctor, sehe alle Hebel in Bewegung, um eine Sprache Jungen aufzudringen zu machen. Ich weiß, dieser saubere Typus meines Bruders hat keinen anderen Gedanken im Kopf, als das Geheimnis der weltlichen Freiheit zu lösen und dann seine Ansprüche an mich zu stellen."

"Aber mein lieber Theo, ich begreife deine Aufregung gar nicht. Ich bin überzeugt, der Junge und seine Mutter wissen bis zur Stunde nichts von der ganzen Geschichte. Sie ist eben der alte Herr Arnhold in Westindien verschollen. Dank der energetischen Zusammenarbeit, die unsere Mittelsleute mit dem Nachflagericht von Cuba bewerkstelligt haben, bekommt die Familie seines verschollenen Bruders überhaupt nichts von dem Erbansfall zu hören. Das Geld wird dir als dem Vormund von Fred und seiner Schwester Eis ausgezahlt und der Fall ist erledigt."

"Aber wenn mehr Onkel, dieser alte Sonderling in Cuba, nun vor seinem Tode doch eine Abschrift des Testaments nach Deutschland geschickt hat oder sonst irgendwie Freunde oder entfernte Verwandte davon hat wissen lassen? Es existiert in Berlin ein weitläufiger Verwandter von mir, ein vermögender Mensch, der aber immer seine Beziehungen zu Cuba hatte. Der würde ihm in Berlin bei einer ausfälligen oder auch einer bewußt herbeigeführten Begegnung den ganzen von uns so sorgfältig gehüteten Sachverhalt verraten, bevor noch unsere Geheimnisse durch die entscheidenden Vorbeugungsmaßnahmen gegen eine solche Möglichkeit haben treffen können."

Theo Arnhold hatte einen Augenblick innegehalten und fuhr dann fort:

"Sie haben uns ausdrücklich geschrieben, daß Sie vor Ablauf eines halben Jahres unter keinen Umständen an die Besetzung der gerichtlichen Eintragungen gehen können. Kommt die Sache hinterher heraus, so können wir alles ableugnen und niemand kann die kleinste Kleinigkeit gegen uns beweisen. Kommt die Sache aber vorher heraus, etwa weil dieser Fred jetzt in Berlin von der Freiheit Wind bekommt, so bleibt nichts anderes übrig, als das schöne Geld herauszuholen. Dann bin ich ein ruinierter Mann und werde obendrein noch eingesperrt . . ."

**Ursachen einer Grube im Polizei-Österreicher**  
Sachsen. Wie die Gleiwitzer Polizeidirektion meint, ist die Georgs-Grupe bei Gleiwitz (Sachsen-Oberschlesien) entdeckt und zwar durch Berichterstatter bestätigt, dass die Polizei die Grubenleitung verloren hat, um an einer Bahnlinie zu teilen. In der Grubenleitung brannte ein Motor aus, wodurch die Grubenleitung beschädigt wurde. Die Georgs-Grupe befindet sich bereits am Bau, es werden dort nur noch 150 Arbeiter beschäftigt.

**Gleiwitzer Fähre aufgegangen.** Die Gleiwitzer Fähre ist gestern nachmittag bei der Überfahrt über die Elbe infolge der reißenden Stromung gesunken. Auf der Fähre befanden sich ein Automobil und ein mit Eisen beschwerte Boot. Beide Fahrzeuge gingen mit der Fähre unter. Die beiden Wände entstanden während sich die auf der Fähre befindlichen Personen in einem Verboten kommen.

**Ein Polizeiamtsbeamter wegen Betrugs von Dienstoldern an Schmuggelware verurteilt.** Gustav Ciegle wird gemeldet: Das Polizeiamtsbeamter Jacob stand unter der Anklage, im Juni 1927 den an der Grenze auf polnischem Gebiet wohnenden polnischen Kaufmann Peters die Dienstwege, die Jacob aus seinem Dienstplan kannte, mitzutunen. Für jeden Schmuggel sollte er als Gegenleistung 2 Mark erhalten. Seitensweise wurde dann die Schmuggelware über die Grenze gebracht. Die angeklagte Frau des Beamten gab nun an, sie habe den Dienstolden vertraut, ohne daß ihr Mann etwas davon gewußt habe. Der Polizeiamt will seiner Frau bestreiten, daß sie die Polizei gemacht habe, später aber ein Sohn seiner Frau und seiner ehemaligen Beauftragten geworden sei, so daß er schließlich seiner Frau den Dienstolden der Nachbaraktion vertraut habe. Das Schöffengericht verurteilte Jacob wegen polnischer Beamtenbestechung zu 8 Monaten und seine Frau wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen zu 4 Monaten Gefängnis. Dem Mann wurde die Bestrafung zur Beliebung öffentlicher Amtier abgesprochen.

**Eine österr. Stadt unter der Schreckensherrschaft von Banditen.** Die mächtige Banditenorganisation der "großen Schwester" hat die Stadt Bi Wang im südlichen Chiangku vollständig ausgeraubt und 78 verdächtige Einwohner verschleppt, für die ein Lösegeld von 4 Millionen Mark verlangt wird. Die Banditen räden am Mittwoch nach etwa 1000 Mann stark an, siedeln die Städte, betreiben mehr als 200 Insassen des Gefängnisses, erbrachen die städtischen Verwaltungsbürogebäude, bemächtigten sich der Polizeistationen und lebten darauf eine Ansatz Gebäude in Flammen. Nach diesen ersten Vorbereitungen errichteten sie eine Schreckensherrschaft, ermordeten zahlreiche Personen und raubten alles, was ihnen in die Hände fiel. Nach fünfstündiger Schreckensherrschaft trafen Regierungstruppen ein, worauf sich die Banditen zurückzogen. Als Beweis für die Grausamkeit ihrer Anklage, daß sie die mitgeschleppten Gefangenen töten würden, wenn das Lösegeld nicht bezahlt werde, haben die Banditen beim Passieren einer Anzahl von Städten je einen oder zwei der Gefangenen ermordet. Die Stadt Bi Wang hat im vergangenen Jahr nicht weniger als fünf solcher Raubüberfälle über sich ergehen lassen müssen, die jedes Mal mit bedeutenden Opfern an Menschenleben und grossem Sachschaden verbunden waren.

**Die größte Kindermilch-Produktionsstelle der Welt.** Die Walter Gordon Laboratories Company in Newark, die vor 35 Jahren durch einige Freunde in Boston gegründet wurde, beliefert heute über 800

**Städte in den verschiedensten Teilen der Welt.** Die Städte befinden sich in Gleiwitz, in Julianztown und in Blatowice; die letzteren fallen 1100 Fälle und Peters sind etwa 10000 Quarts (ca. 1180 Liter) Milch. Das Gesamtgebiet, im Gegensatz zu den anderen verschiedenen Gebieten unbekannter Milch, deren Reinheit aber von einem ganzen Saar von Milchlieferanten garantiert wird. Die Fälle werden aus im Saar gefüllt. Der Gesamtgehalt der Milch liegt zwischen 3,8 und 4,2 Prozent. — Das Getreide wird langsam auf Zähne hinuntergekippt, neu hinzukommende Fälle werden 100 Tage hindurch in Quarantäne gehalten. Alle Angelieferten werden ebenfalls jeweils nach sechs Monaten einer geheimen geheimen Untersuchung untersucht. — Einmal täglich werden die Nutzungsdaten aktualisiert, jedesmal vor dem Melken wird Saar gefüllt. Die Fälle werden vor dem Melken frisch geputzt, gewaschen und mit neuen Tüchern getrocknet. Gemahlen wird mit der Hand in Saar, die nur eine geringe Differenz haben. Mit Saar werden keine Gläserne benutzt. — Nach dem Melken läuft man die Milch auf 35 Grad S. und füllt auf Gläsern; die Gläser werden, in Eis verpackt, zur Stadt befördert.

#### Stadt. Wetterbericht Oberlausitztal i. Osts. Zeit. 235

##### Wetter-Bericht

vom 6. Dezember 1928, Uhr 7 Uhr.

	Kontinent	Beromünster	Görlitz	Sport-Wetterbericht	
	Stadt	Stadt	Stadt	Stadt	Stadt
Gleiwitzer Gebiet:	- 2°	-	45 mm	leicht gut	-
Städteberg:	- 2°	-	30 mm	ausgesetzt	

#### Wetterberichte.

**Umfäller Wetterberichter-Dienst der Görlitzer Wetterberichtswarte**  
vom 7. Dezember 1928.  
Coburg: min. 0. Bedeut. 0. 8 Centimeter Schneehöhe. Bereit und durchdrungen. Kein Frost. Weiß: min. 1. Wolke, 0. 20. 2. 6. Schneehöhe. Berührbar. Ei und Stöbel auf Waldweg. Winterlandschaft gut. Schneedecke etwas verschmutzt u. verhorcht. Gleiwitz: Raubtier.  
Gleiwitz: min. 1. Bedeut. 0. 1. 40 Centim. Schneehöhe, gefüllt. Ei und Stöbel gut. Herrliche Winterlandschaft, gleichmäßige Schneedecke.  
Görlitz: Gleiwitz: min. 0. Wolfs. 0. 2. 5 Centimeter Schneehöhe, verhorcht. Ei und Stöbel gut. Herrl. Winterlandschaft.  
Görlitz: min. 2. Bedeut. 0. 1. 25 Centimeter Schneehöhe, gefüllt. Ei und Stöbel gut. Raubtier.  
Oberlausitz: min. 1. Bedeut. 0. 2. 20 Centimeter Schneehöhe. Schneedecke gleichmäßig. Ei und Stöbel gut. Herrliche Winterlandschaft.  
Königsberg: min. 2. Bedeut. 0. 1. 10 Centimeter Schneehöhe. Schneedecke gleichmäßig. Ei und Stöbel gut.  
Seidenberklärung: Windricht.: 0 - Rill. 1 - Idiotisch. 2 - leicht, 3 - Hart, 4 - Hart. 5 - Kärrlich, 6 - Sturm.

#### Umfäller Wetterberichter-Dienst der Görlitzer Wetterberichtswarte

vom 7. Dezember 1928.  
Coburg: min. 0. Bedeut. 0. 8 Centimeter Schneehöhe. Bereit und durchdrungen. Kein Frost. Weiß: min. 1. Wolke, 0. 20. 2. 6. Schneehöhe. Berührbar. Ei und Stöbel auf Waldweg. Winterlandschaft gut. Schneedecke etwas verschmutzt u. verhorcht. Gleiwitz: Raubtier.  
Gleiwitzer Gebiet: min. 1. Bedeut. 0. 1. 40 Centim. Schneehöhe, gefüllt. Ei und Stöbel gut. Herrliche Winterlandschaft, gleichmäßige Schneedecke.  
Görlitz: Gleiwitz: min. 0. Wolfs. 0. 2. 5 Centimeter Schneehöhe, verhorcht. Ei und Stöbel gut. Herrl. Winterlandschaft.  
Görlitz: min. 2. Bedeut. 0. 1. 25 Centimeter Schneehöhe, gefüllt. Ei und Stöbel gut. Raubtier.  
Oberlausitz: min. 1. Bedeut. 0. 2. 20 Centimeter Schneehöhe. Schneedecke gleichmäßig. Ei und Stöbel gut. Herrliche Winterlandschaft.  
Königsberg: min. 2. Bedeut. 0. 1. 10 Centimeter Schneehöhe. Schneedecke gleichmäßig. Ei und Stöbel gut.  
Seidenberklärung: Windricht.: 0 - Rill. 1 - Idiotisch. 2 - leicht, 3 - Hart, 4 - Hart. 5 - Kärrlich, 6 - Sturm.

#### Reichswetterberichter-Dienst

vom 7. Dezember 1928.

Ort	Stadt	Metter	Stadt	Schneemöglichkeit
	Stadt	Stadt	Stadt	Stadt
Wien:	— 2	besser	00	Rauber
Görlitzer Gebiet:	— 7	mäßig	20	—
Görlitz:	+ 1	leicht	—	seine
Breslau:	+ 0	Gleisfall	2	1-2
Oberlausitz:	— 2	Stöbel	20	1-5
Görlitz:	— 2	Gleisfall	20	3-6
Städte, Gebiete:	— 2	wollig	10	verhorcht
Brandenburg:	— 1	wollig	50	mäßig
Görlitzer Gebiet:	+ 0	wollig	20	—

#### Wetterberichte der Wolken, Eger und Elbe.

Wolken	Eger	Elbe
Stadt	Stadt	Stadt
Naumburg	Wolken	Wolken
Leipzig	Wolken	Wolken

Der heutigen Tagessatz-Ausgabe liegt eine Sonderbeilage bez. Weihnachtsauslauf vom Raufbau Kapplowitz, Riesa, bei.

**Wringmaschinen**  
(Heizwirker)  
**Ersatzwalzen.**  
**E. Schmock**  
Drehförmelmeister.  
25-30 Centner

**Korbweiden**  
gute Ware gibt ab.  
Otto Hanke, Weida.

218 daziente  
**Weihnachtsgeschenke**

empfehl  
in großer Auswahl  
Cheffelsohne-Teddy  
Diform-Unterbetten  
Damentöpfchen  
Hosenmappen  
Schürzen  
Portemonnaies usw.

**Gustav Börner**  
Sohlermöbelgeschäft  
und Gattlerei  
Riesa - Neumeida

**STEINERS**

Unterhosen  
preislich zu vert. Grüße,  
Dammweg 2, vert. Lins.

Händler  
Bettan u. sämtliches  
Bettan-Zubehör  
Jederzeit groß. Lager.  
Große Seidenaufliegen  
in unserem Gartengebäude.

**Riedel**



Wie scheuert man die schmutz'gen Sachen?

Seht einmal her, so muß man's machen.

- 1. Scheuerläppchen anfeuchten
- 2. etwas "Ata" aufstreuen
- 3. Gegenstand reinigen und
- 4. sorgfältig trockenreiben.

Das ist die ganze Scheuerkunst.

Neu bleibt alles durch —

ATA Henkel's bewährtes Putz- u. Scheuermittel.

Preis 20 Pfennig

Stadt. möbl. Zimmer frei.

**möbl. Zimmer**  
mit elektr. Licht in ruhiger  
Straße. Ang. unt. 0. 2255  
an das Tageblatt Riesa.

**Bettito und Zipp**  
140x75 billig zu vert.  
Gebäudestr. 92, Riesa.

**Bewerbungs-**  
**materiel**

muß umgebend geprüft  
und dann sofort an den  
Stellmachenden zurück-  
geleitet werden. Beson-  
ders in der freien Zeit  
bedeutet es eine große  
Härte, wenn das Be-  
werbungsmaterial über  
Schürze lange aufzuhän-  
gen wird. Die Unter-  
lagen werden für wei-  
tere Bewerbungen best  
möglich benötigt.

**Gaußmädchen**

freundlich, sauber, nicht  
unter 20 Jahre, mit Kenntnis  
oder entspre-  
chender Erfahrung.

Gesucht: 2000.

**Bäcker**

zu werden, findet Oster-  
tag 1929 gute Lebhaber. Bei  
unge. Wirtsh., Bäckerei,  
Nied.-Ordo. Kirche. 24.

**Richard Kunze**

Ordo. Hospitalstr. 28.  
Gabe auch 1 Gabitzglöde,  
Tempel mit Ang zu vert.

**Christ-Bläume**

Wunderschöne  
Tannen  
und Blätter  
in großer Auswahl  
preiswert zu vertreiben.

**Hartwig, Mergdorf**

Ganzer Straße 24.

**Scheuerläppchen**

neuzeitlich mit Druck-  
apparat, 5900 kg. Kap-  
azität, auf Wunsch so-  
fort zu verkaufen. Bleie  
Wanne ist in der früher  
Geb. Übersetzung Wagen-  
fabrik, Orla, unweit der  
neuen Rundbauman-  
lage eingebaut und dort  
zu befrachten. Verkauf durch

**Richard Kunze**

Ordo. Hospitalstr. 28.  
Gabe auch 1 Gabitzglöde,  
Tempel mit Ang zu vert.

**Starkar Läufer**

zu verkaufen.  
Merkant. Ganzer Straße 28.

**Christ-Bläume**

Wunderschöne  
Tannen  
und Blätter  
in großer Auswahl  
preiswert zu vertreiben.

**Hartwig, Mergdorf**

Ganzer Straße 24.

**Gänsefedern**

neuzeitlich mit Druck-  
apparat, 5900 kg. Kap-  
azität, auf Wunsch so-  
fort zu verkaufen. Bleie  
Wanne ist in der früher  
Geb. Übersetzung Wagen-  
fabrik, Orla, unweit der  
neuen Rundbauman-  
lage eingebaut und dort  
zu befrachten. Verkauf durch

**Richard Kunze**

Ordo. Hospitalstr. 28.  
Gabe auch 1 Gabitzglöde,  
Tempel mit Ang zu vert.

**Stuben-Büffett**

wenig gebraucht  
sehr billig zu verkaufen.

W. von d.  
Zimmer, Stuben.

**Ziegen-Kanin-Felle**

zu verkaufen  
in kleinen Breiten  
Otto Meissner  
Markt.

**Christ-Bläume**

Wunderschöne  
Tannen  
und Blätter  
in großer Auswahl  
preiswert zu vertreiben.

**Hartwig, Mergdorf**

Ganzer Straße 24.

**Goßwagental Brinfogran**

mit Monogramm-Prägung  
moderne, vornehme Ausführung

Liefert schnellstens</

